This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

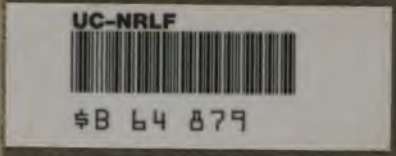
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

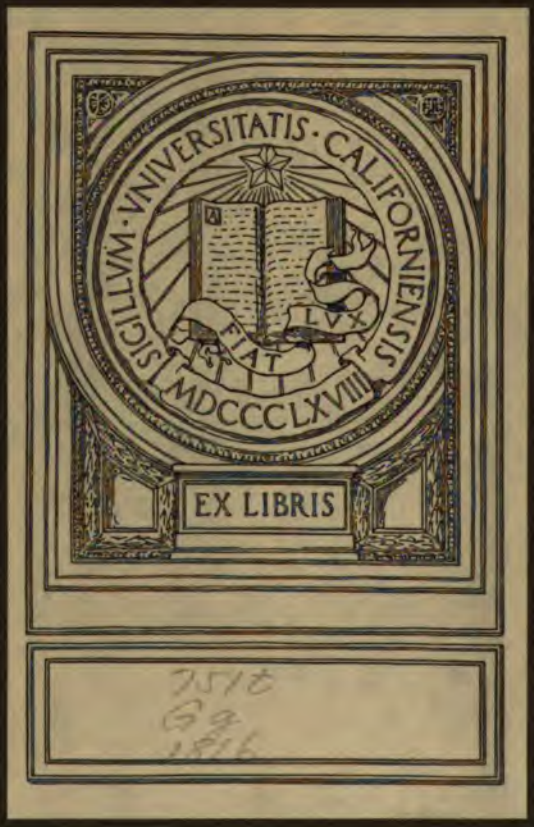
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

751t
G3
1816



C 54781


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

J51t
G9
1816

— 5 —

Pindars erster und zehnter Nemeischer Siegsgesang

übersezt mit Anmerkungen

zur Anzeige

der Maturitäts-Prüfung am 18 April um 9 Uhr,
der allgemeinen Schulprüfungen am 23 u. 24 April um 9 Uhr,
der Abschiedsreden am 25 April um 10 Uhr,
und der Declamationsübungen am 30 April um 10 Uhr,

UNIV. OF
CALIFORNIA

von
J. Gurlitt, Dr.

Hamburg 1816,
gedruckt bei G. F. Schniebes, Eines Hochweisen Senats, des Gymnasiums und Johanneums Buchdrucker.

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

Pindars erster Nemeischer Siegsgesang auf des Chromios, des Aetnaeers, Wagensieg.

Vorerinnerung und Inhalt. Chromios war der Wagenfürer und Freund des Hiero, Königs von Sicilien, mit dessen Schwester er auch vermält war. Er war eigentlich aus Syrakus; als aber Hiero eine neue Stadt am Aetna, Namens Aetna (Katanea) anlegte, wünschte er aus Vorliebe für diese Stadt, dafs sie sich auch eines Siegers möchte rühmen können. Chromios mufste sich daher für einen Aetnaeer ausgeben, vermuthlich weil er auch da wohnte; denn Hiero versezte viele Familien dahin. Vergl. Nem. 9.

V. 1-28 verbindet der Dichter das Lob des Siegers mit dem Lobe von Syrakus, der Geburtsstadt desselben. Pindar beginnt mit dem Lobe Ortygias, v. 1-7, vielleicht, weil Chromios von den Nem. Spielen aus dem Peloponnes zurückkehrend zuerst auf Ortygia landete. Der Singechor beginnt also in die Seele des Siegers, mit dem, salve Ortygia! Der Schol. aber glaubt, Pindar beginne mit dem Anruf an Ortygia, weil Hieron und Chromios dort ihre Stutereien hatten. *Ortygia* war eine kleine Insel (daher auch νασος, *insula* schlechthin genannt) bei Syrakus, von welcher Stadt sie den fünften Theil ausmacht, weil sie mit ihr durch eine Brücke verbunden ist. S. die Hauptstelle von Syrakus bei Cic. Verr. 4, 52. 53, aus welcher Stelle man auch sieht, dafs Hieron einen Palast auf Ortygia hatte. *Ortygia* steht daher bei Dichtern auch für ganz Syrakus. — V. 8-15 kommt der Dichter auf den Wagensieg des Chromios, den er dem Beistande Gottes und des Mannes Heldenkraft zuschreibt. V. 16-28 folgt Siciliens Lob, wobei

23315

er als Dichter Züge einmischt, die dem Zweck nicht grade entsprechen. Durch Erwähnung der Olympischen Siege einiger Sicilier lenkt er wieder ein auf den Lobpreis des Siegers v. 29-49. Er rühmt dessen Gastfreiheit und tadelfreies Leben, wodurch er seine Verläumder zu Schanden mache, imgleichen dessen Körperstärke, Verstand und Klugheit im Kämpfen, ächten Gebrauch der Güter zum glücklichen Leben, zur Wohlthätigkeit gegen Freunde und zur Erwerbung der Achtung bei anderen. — V. 50 - 112 endet der Dichter mit einer Episode von der ersten Kraftthat des Kindes Herkules, (v. 50-89) von des Teiresias Weissagung der künftigen Thaten dieses Kraftkindes und von dem darauf folgenden endlichen Genuſs der Ruhe und Liebe des vollendeten Mannes bei den Göttern. (v. 90 - 112.) Ueber den Zusammenhang dieser Episode mit den Vorigen sehe man die Note zu v. 48.

Diese Ode steht auch in den carmina selecta Pindari von Gedike mit Noten; und auſser den gewöhnlichen Uebersezungen steht eine von Bothe in dessen Pindar 2 B. S. 189.

Strophe 1.

Du, des Alpheos hehre Ruhestätte der gepriesenen Syrakusa Zier, (blühender Sproſs) Ortygia! du der Artemis Lager, Schwester der Delos![1]) von dir beginnet der süſstönende Hymne zu preisen der sturmfüſsigen Rosse Ruhm,

---

1) Man glaubte, der in Arkadien entspringende, durch Elis flieſsende und sich ins Ionische Meer ergieſsende Fluſs *Alpheos*, (der gröſseste im Peloponnes) gehe unter dem Meere fort, und komme zu Syrakus als Quelle *Arethusa* wieder hervor, oder er mische sich da mit dieser, seiner Geliebten. Dieſs giebt den Dichtern zu mancherlei Fictionen Gelegenheit. S. Plin. 31, 5, 30. Sen. nat. qu. 3, 26. Strabo l. 5, p. 270. S. die Citate bei Beckm. ad Antig. Caryst. hist. mirab. c. 155, S. 202. So hat auch Guarini, statt des Prologs zu seinem Pastor fido, den Alpheos redend eingeführt. Daſs zu Ortygia die Syrakusaner die Arethusa als eine Göttin verehrt, beweiſst eine Münze des Prinzen von Torremuza. Neue Bibl. der sch. Wiss. 14, 1. S. 162. *Arethusa* ist jetzt ein schlechter Waschbehälter, dessen Wasser salzig schmeckt, weil es mit dem Seewasser Verbindung hat. Riedesel Reise durch Sic. S. 45. V. 1 bezieht sich also αμπν. αλφ. auf die Erholung des Alpheos vom reiſsenden Laufe im Meere, um die Arethusa zu ereilen. *Zweig von Syrakusae.* Pind. betrachtet

erhaben durch Zeus, des Aetnäers, Gnade. — Ha! es entflammet meinen Geist des Chromios Viergespann und Nemeas festlicher Kampf, zu geleiten die sieg prangenden Thaten mit dem Liede des Ruhmes.

Gegenstrophe 1.

Selbst der Gottheit Hand legte den Grund hoher Thaten durch jenes Mannes göttliche Heldenkraft. [2]) Alles Ruhmes Gipfel ist der errungene Preis: und grofser Kämpfe zu gedenken ist die Wonne der Muse. — Auf dann!

Syrakus als einen Baum, und dessen fünf Theile als Zweige desselben. *Lagerstätte der Artemis* heifst Ortygia, weil Diana dort einen Tempel hatte, den herrlichsten, samt dem der Minerva, unter vielen andern. Cic. Verr. 2, 4, 53. Pind. P. 2, 12. Aehnlich sagt Hom. Il. 24, 615 ἐν Σιπύλῳ (Berg Phrygiens) φασι θεῶν ἐμμεναι εὐνας νυμφάων. — *Schwester von Delos* endlich heifst Ort., weil Ort. sowol als Delos der Diana heilig war, und Delos auch einst Ortygia hiefs. Hygin. Fab. 53. — V. 7. χάριν Διός nimt der Schol. für εἰς χάριν, oder ἕνεκα τοῦ Διός, zur Ehre des Zeus, zum Wohlgefallen des Zeus. Besser nimt es Heyne als Apposition von αἶνον μεγαν ἵππων, dafs der Wagensieg decus novae coloniae Aetnaeae heifse, und folglich decus Iovis Aetnaei, des Beschützers der neuen Kolonie. Iedoch richtiger heifst wol der Rossesieg, eine Gnade, eine Wolthat des Zeus, und Zeus der Aetnaeer von seiner Beschützung des Berges Aetna, wo er einen Tempel hatte und wo ihm Feste gefeiert wurden. Ol. 4, 10. 6, 162. Der Schol. sagt auch, dafs am Feste des Zeus Aitnaios diese Ode gesungen worden.

[2]) ἀρχαὶ fundamenta aedium und βαλλεσθαι iacere fundamenta, ist bekannt. Man mufs ἀρχαὶ θεων auf ἐργματα beziehen, und nicht mit Heyne schwanken, ob bei ἀρχαὶ ἀρετων, (wie kann dann folgen σὺν ἀρεταις?) oder ἐργματων, oder gar μελεος ἐγκωμιου supplirt werden müfse. Er änderte auch θεῳ (i. e. ὑπο θεου) und Mingarelli ἐκ θεων aus den Scholien; aber das ist wol Erklärung des Schol. Herman allein hat die alte Lesart richtig gefafst: ἀρχαὶ θεων sind; coepta a diis, fundamenta (victoriarum) a diis, deorum beneficio iacta. So ἀρχαὶ ἀνδρωτων P. 10, 16. ἀρχὴ Ἀλεξανδρου Il. 3, 100. Der Sinn ist nun: der Götter Gunst samt den herrlichen Tugenden des Mannes ist der Urheber seines Glücks. Derselbe Gedanke N. 10, 55. 56. In ἀρχαὶ kann indefs zugleich liegen, dafs diefs der erste Sieg des Chromios sei. Denn der Schol. erzält, dafs Chromios früher der Wagenfürer des Hieron gewesen, und dafs er sich durch seine Verbindung mit Koenigen als Virtuos in der Reit- und Fahrkunst Reichthum erworben, dann vom

wecke, (streue aus) herrlichen Ruhm dem Eilande, das Zeus, des Olympos Herrscher, der Persephona beschied. Es gebot ihr sein Wink — da schwankten seine Locken herab — zu beherrschen die an Fruchtprangenden Fluren fette Sikelia, [3])

Epodos 1.

die durch reicher Städte stolze Gipfel (Zinnen) erhabene. Es unterwarf ihr Kronion das rofsekämpfende, des erzgerüsteten Krieges wolkundige Volk, das aber auch oft sich kränzte mit des Olympischen Oelzweigs

---

Hieron abgegangen und für sich eine Stuterei angelegt habe und dafs diefs sein erster Wagensieg gewesen. — V, 13 *συντυχια* vom Siege, wie sonst *τυχη* bei Pindar, und *συντυχεω*, Ol. 7, 149.

[3]) V. 16. Dafs *σγαρε* gegen das Metrum und vom Schol. nicht gelesen sei, hat Hermann bemerkt. Denn der Schol. hat erkl. *σκτειμενε ω Μουσα, και στειρε λαμπροτητα τινα τη νησω τη Σικελια.* Und *στειρε* ist das schwere Wort, das der Schol. wol nicht zur Erklärung eines leichtern gebraucht hätte. Auch pflegt er, wie Herm. ebenfalls bemerkt, das Pindar. Wort nach seinem erklärenden Worte durch Zwischensetzung des *και* zu wiederholen. Man lese also *στειρε νυν*, (nicht *νῦν*) was Beck und Boeck auch aufgenommen haben. Vergl. N. 8, 61. Zeus schenkte der Proserpina bei ihrer Vermälung mit dem Pluto Sicilien als Brautschatz, *ανακαλυπτηρια*. S. Cic, Verr. 4, 48 u. den Schol. — V. 19 Zeus winkt der Proserpina Sicilien zu — ein schönes Bild seiner stillen, ruhigen Gröfse. Die Grundstellen sind Hom. Il. 1, 529. 8, 199. Vergl. Psalm 18, 8 — 16. Schneider Versuch über Pindar S. 105. — V. 19 dafs Pind. *εθεν, οι, ε* gebrauche, als ob sie ein Digamma hätten, hat Herm. bemerkt de dial. Pind. S. 5. — V. 20. Die Construction ist: *κατενυσσεν σ', (αυτην) ορθωσειν* (glücklich regieren, oder erheben, verherrlichen, S. Heyne.) *Σικελιαν, συκαρπὸ χθονος πιειραν, αριστευσσαν κορυφαις πολ. αφν.* Der Anfang mit *αριστ.* u. der Schlufs mit dem dazu gehörigen *κορ. π. αφν.* rundet den Satz, und der Grund, weil sie ist *πιειρα συκ. χθ.*, liegt in der Mitte. Heyne verbindet *Σικ. πιειραν, αριστ. συκ. χθονος (συεκα* oder *διᾳ) κορ. π. αφν.* Sicilien zeichnet sich aus, hat den Vorrang vor andern Inseln und Ländern durch reiche Städte. So *αριστευειν* P. 3, 132; und *κορυφαι πολιων* für *πολεις*, mit dem Nebenbegriff des Hohen, Grofsen und Hervorragenden. — Vorher *σι* der Dativ und dann der Accusativ mit dem Infinit. ist eine bekannte Construction.

goldenen Blättern. Vieles Preislichen gedacht ich von Sikelia, aber nur mit dem Pfeile der Wahrheit traf ich zum Ziele der gelegenen Zeit. [4])

Strophe 2.

Ich steh' an den Vorhofspforten des gastfreien Mannes, seine edlen Tugenden singend, wo mir bereitet ist ein gefälliges Mal: nie ist ia von Fremden sein Haus unbesucht. Des Edlen glückliches Loos ist's mit der Tugenden Strome zu tilgen der Verläumdung schwarzen Dampf. Anderer Künste sind andere; doch nur auf graden Pfaden wandelnd mufs man anstreben mit angeborener Kraft. [5])

---

[4]) V. 23 kann man bei απασει wiederholen ορθωσειν; es kann aber auch absolut stehen. μναστηρ leitet der Schol. von μνασομαι, also i. q μνημων, μνημην εμποιων; nach Homer. Sprachgebrauch des μνασθαι τινος, etwas thätig üben, wonach streben; und so auch Damm im Lex. hier und P. 12, 42. Man koennte es auch von dem Worte μνηστηρ Freier ableiten, 2) der Bewerber um irgend etwas. In beiden Fällen bleibt derselbe Sinn, studiosus belli, pugnae, kriegerisch, kampfgeübt. ιπποιχμος heifst das Sicil. Volk wegen seiner treflichen Cavallerie, wodurch die Athenäer bei ihrem Eroberungsplane so sehr verloren. Thuc. lib. 7 u. 8. V. 27 μισγειν bei Pindar, etwas erwerben, also μιχθηναι τινι, etwas erlangt haben (gleichsam: sich mit einer Sache vereinigt haben). Ol. 1, 34, 146. P. 9, 26. I. 3. 6. — V. 27. 28 kann man construiren πολλων καιρον επεβαν, ου ψ. βαλων, (αυτον, των καιρον) multarum laudum Siciliae tempus opportunum attigi, recte, vere feriens hoc tempus opportunum tanquam scopum. Aber der Hauptgedanke ist nicht, dafs er die rechte Zeit seines wahren Lobes getroffen, sondern dafs er vieles zum Lobe Siciliens gesagt, aber mit Wahrheit und bei schicklicher Gelegenheit; denn er habe einen Helden Siciliens zu loben. So schliefst das folgende Lob des Chromios v. 29 — 49 ganz natürlich an. Ich construire daher πολλων επεβαν, multas laudes Siciliae attigi, καιρον (αυτων, των πολλων) ου ψ. βαλων, oder wenn man lieber will, α ψευδει βαλων (τα πολλα) (κατα) καιρον. Vergl. P. 1, 157. Uebrigens ist die Construction επιβαινειν τινος nicht ungewönlich. Hom. Od. 22, 424. Soph. Oed. T. 791. (803) u. das. Musgr. Oed Col. 188. Aber Gedike's Vorschlag καιρον u. ψευδει als Opposita zu nehmen und zu erklären (κατα) καιρον α ψευδει βαλων (τον Χρομιον) ist ganz unstatthaft, da vom Chromios erst im folgenden die Rede ist.

[5]) V. 29 — 50 folgt das Lob des Siegers, 1) seiner Hospitalität, v. 29 — 33. 2) seiner Mäfsigung bei verläumdendem Tadel, v. 34. 35. 3) der Verbindung der Körperkraft mit Klugheit und Einsicht in Ausgang und

Gegenstrophe 2.

Des Körpers Kraft vollführt das Werk durch That, und durch Weisheit der Geist dess, dem die Natur es verlieh, (dem beiwohnet die Gabe) zu durch-

---

Erfolg, v. 36 — 43. 4) des edlen Gebrauchs seines Reichthums, v. 44 — 49. — Schön kleidet Pindar v. 29 das Lob der Gastfreundschaft ein, indem er den diese Ode singenden Chor vor dem Hause des Chromios erscheinen läfst, in welchem er sich die gefällige Aufname verspricht, die Fremden dort zu Theil wird. — V. 34 *εντι* ist bei P. die dritte Person Plur. von *ειμι*, so wie die erste Plur. *ειμεν*; nur in zweien Stellen ist *εισιν* P. 5, 155. Fragm. S. 31. — V. 35 *εσλως* (Heyne 1), *εσλους* (Boeck), *εσλος* (Heyne 2) und *εσλον* sind hier die Varianten. Ob Pindar den Dor. Accus. in *ως*, oder den Aeol. in *ος* für *ους* gebraucht, ist sehr zu bezweifeln. 1) Aristarch las *εσλως*, construirte aber und erklärte so: *τοις τυς εσθλυς μεμφομενοις τυτο λελογχε* (*ωστε*, hoc sortito evenit iis, ut) *ωσπερ καπνω υδως φερειν αντιον*, (*εις το*) *κατασβεννυναι*. Aber dann müfste Dampf für Feuer stehen, Feuer Bild von Tugenden, und Wasser Bild von Verläumdung sein, so dafs, Wasser gegen Feuer herbeitragen, hiefse, durch Verläumdungen den Ruhm anderer unterdrücken. Aber der Gedanke hinge dann mit dem vorigen gar nicht zusammen. Vielleicht ist bei ihm vor *ωσπερ καπν*, ausgefallen, *εσλους* oder *αγαθυς*, denn dafs er *τυς αγαθους* zu *μεμφομενοις* setzt, daraus folgt noch nicht, dafs er *εσλως* im Texte allein mit *μεμφ.* construirt habe. Dann wäre der Gedanke: es ist das Loos der die Guten verläumdenden, dafs diese ihre Verläumdungen durch Wohlthaten und hohe Tugenden zu Schanden machen. 2) Man kann aber bei der Lesart *εσλους* auch construiren, *λελογχε*, (sc. *τυτο*, absolut) *τυς εσλυς φερειν αντιον τοις μεμφ.* (tanquam) *υδως καπνω*, ita usu venit, ut boni obtrectatoribus aquam afferant aduersus fumum i. e. beneficiis calumnias restinguant. Der allgemein ausgedrückte Gedanke bezieht sich zunächst auf des Dichters Heiden. 3) *εσλος* ist vielleicht die älteste Lesart: nactus est vir bonus tanquam sortito, ut adu. obtrectatores etc. Diese Lesart ist nicht gegen das Metrum; denn eine kurze Sylbe wird durch den folgenden spiritus asper lang. Burgess zu Dawes S. 461. Der Gedanke hängt übrigens mit dem vorigen und folgenden zusammen: durch Gastfreiheit, Leutseligkeit und andere Tugenden weis Chromios den Neid und die Verkleinerungssucht zu entkräften. Wie hier Pindar die Verläumdung als einen dampfenden Brand, so stellt Cic. Verr. 2, 1, 58 die improbitas als ein verheerendes incendium vor. V. 36 — 38 zieht Gedike noch zum vorigen Gedanken; alii quidem aliis utuntur artibus (ad invidiam propulsandam). At decet (ut facit Chro-

dringen des Ausganges Dunkel. Beider Güter Besiz dankst du gütiger Natur, o Erzeugter des Agesidamos! — Tief in den Gemächern des Hauses grosse Schäzze zu bergen, hasse ich; aber Wonne ist's mir, durch der Güter Besiz williger Helfer der Freunde und drob glücklich und gepriesen zu sein! Denn iene Hofnungen beseelen,[6])

---

mius) recta via incedere, (non dolo, sed) natura, i. e. naturae virtutibus (contra inimicos) pugnare. Aber wie kann alsdann der Dichter das folgende v. 39 damit durch γαρ verbinden? Richtiger also sieht Heyne v. 36 — 38 als Uebergang zum Folgenden v. 39 — 43 an. Er erklärt: varia hominum sunt studia, (τεχναι für αρεται, μελεται) recta vero et honesta studia persequendo χρη μαλλον. (συν) φυα, allaborandum est pro cuiusque ingenio et natura. Allein ευθειαι scheint darauf zu leiten, unter τεχναι überhaupt artes, praesidia, bona et mala, ad consequendam gloriam et honorem zu verstehen; was dann einen natürlichen Uebergang von den vorigen Künsten der Verläumder und des Chromios edlem Mittel sie zu Schanden zu machen giebt. Daran schliesst dann wieder sehr passend der Gedanke v. 39: die wahren Mittel, Ruhm und Ehre zu erwirken, sind Koerperkraft und Verstand. μαρναεσθαι heisst hier nicht kämpfen, sondern überhaupt aufstreben, thätig sein, wirken, (N. 10, 161) besonders Ruhm und Ehre erwirken. φυα bezeichnet im Pindar Naturanlagen, P. 8, 61.

6) πραεσσι steht nicht für συμπραεσσι, wie Heyne und Gedike sagen: ad certamina prodest robur, sondern πραεσσειν an sich ist, wirken, ausfüren, durchsezen. Thuc. 2, 101. ουδεν πραεσσειν, nichts durchsezen, ausrichten. — Weder hinter προϊδειν, noch hinter συγγενες darf ein Komma stehen; denn die Construction ist οις συγγενες εστται (statt εστι) προϊδειν εσομενον, quibus (ut nos: bei denen es Natur ist) natura insitum est, ut futura, rerum eventus, praevideant. — Kloz ad Tyrt. S. 84 las αις, (für οις) auf βυλαις bezogen; aber unnöthig. V. 42 τροπος der Charakter, wie oft, i. q. φυα. χρησιος sc. εισι σοι, uteris utroque, et corporis viribus et animi prudentia in consiliis capiendis. τα τε και τα geht auf Gegensäze, τα και τα, haec et illa, deutet blos auf Mannigfaltiges. S. zu Ol. 2, 98. — V. 43 Was der Dichter von sich sagt, oder vielmehr, was er den singenden Chor von sich sagen läst, will er auf den Sieger angewendet wissen. Dies gehört zu Pindars Manier in den Redewendungen. V. 46 εν πασχειν drückt freilich sonst nicht blos den Begrif des glücklichen Lebens aus, sondern auch den Hauptquell der Glückseligkeit, den die Griechen mit richtigem Sinn in ihrem εν πραττειν dargestellt haben, den glücklichen

Epodos 2.

alle vielthätige (zum Wohl der Menschen strebsame) Männer. Drum verweilet iezt gern mein Geist beim Herakles, da ich die hohen Wipfel der

---

Fortgang in Unternehmungen und Arbeiten, bonum rerum successum habere, feliciter rem gerere. So braucht Pindar ευ πασχειν häufig für ευ πραττειν, (das consequens für das antecedens, oder vielmehr das Consequens mit Inbegrif des antecedens) besonders wenn er diesen Gedanken vorträgt, daſs guter Fortgang und Erfolg in den Arbeiten und Ruhm bei Mitbürgern ein hohes Glück ausmache. P. 1, 191. I. 5, 17. Nachher wird freilich ευ πραττειν und ευ πασχειν schlechthin für glücklich sein gesezt, ohne gerade immer Beziehung auf iene so schoene Quelle der Glückseligkeit zu nehmen. So wie denn πραττειν und πασχειν oft verwechselt werden, weil bei allem Wirken doch ein Empfinden und Leiden, oder eine Affection des Gemüts statt findet, und umgekehrt. Aber wie kann hier ευ πασχειν, für ευ πραττειν, bonum successum habere, feliciter rem gerere heiſsen, wie Heyne meint, da von der Wohlthätigkeit des Chromios die Rede ist, und da man construiren muſs, αλλ (sc. εραμαι εξ) εοντων φιλοις 'εξαρκεων ευ τε παθειν και (ευ) ακουσαι? Hier muſs ia offenbar ευ παθειν den Effect guter wolthätiger Handlungen im Gemüt und Leben ausdrücken. εξαρκειν, hinreichend, genug geben, spenden. So Ol. 5, 55 εξαρκεων κτεωτεσσι, divitiis satis superque utens, sc. ad Camarinam instaurandam. — V. 48 meinte ich einst, es sei zu lesen κεναι (N. 8, 77) oder κειναι sei ionisch für κεναι zu nehmen. Ol. 3, 81. Herodot. 7, 131. 8, 28, daſs der Sinn sei: alle Hofnung, alles Vertrauen auf Reichthum ist eitel, (ερχεσθαι, wie venire, für esse) man wende ihn also zu edlem Gebrauch an. Dann wären πολυπονοι, miseri, aerumnosi; wie Eur. Alc. 974. Orest. 176 νυξ υπνοδοτειρα των πολυπονων ανθρωπων. Allein dann ist die folgende schöne epische Erzälung vom iungen Drachentödter Herkules ohne allen Zusammenhang mit dem Vorigen; womit sie doch wenigstens durch den schwachen Faden einer Sentenz verbunden sein sollte. Dieſs geschieht, wenn κοιναι ελπιδες sind ελπιδες τȣ ευ παθειν και ευ ακȣσαι, oder wenn, liest man κειναι, κειναι ελπ. sind ελπ. εκεινων sc. τȣ ευ παθειν και ευ ακȣσαι, u. wenn πολοπονοι, thätige sind, die Koerperkraft und Geistesstärke und Güter zu anderer Wohl gebrauchen; wo dann der Sinn ist: alle (κοιναι) thätige, Mühen duldende Menschen koennen auf Glückseligkeit und hohen Ruhm hoffen: dergleichen Belonungen dem Herkules zu Theil wurden, der nach vielen groſsen Thaten zum Besten der Menschen Götterseligkeit und Ruhm genieſst. So nur hängt der Gedanke v. 48 mit dem Vorigen

Tugenden preise, der Urväter Sage weckend: wie schnell entschlüpfte der Mutter Schoofs hervor zum glänzenden Tageslicht der Erzeugte des Zeus, der Gebärerin Schmerzen enteilend, sammt seinem Zwillingsbruder, [7])

Strophe 3.

und wie er in die gelbfarbigen Windeln gewickelt [8]) nicht täuschte der goldthronenden Here Blick. Tief im Herzen ergrimmt sandte alsbald

---

sowol als mit der folgenden Episode zusammen, und so sieht man, warum der Dichter die Ode gerade mit dem Gedanken schliefst: Hercules ist durch sein ruhmvolles und glückliches Leben bei den Goettern für alle seine Arbeiten belohnt. — Gedike's Erklärung ist: hominum rerumnosorum, i. e. panperiorum, vulgarium, spes sunt vulgares (ἀνθρωπων πλουτου nimt er im Gegensatz der κοφυφαι μεγαλαι κρεσσων, v. 51) i. e. contenti sunt necessariis ad victum. At iis, qui, sicut Chromios, ad gloriam quoque et virtutum apicem tendunt, Herculis exemplum proponere solet.

[7]) Die Vorzüge der folgenden Erzälung von der ersten That des Herkules vor dem Theocritischen Gemälde Id. 24 hat Schneider im Versuch über P. S. 75 — 78 gezeigt. Vergl. Apollodor 2, 4, 8. Philost. iun. icones P. 1 tab. 5. Heyne opusc. 5 S. 173. Buttmanns Mythos vom Herakles, Berlin, 1810, habe ich nicht zur Hand. Uebrigens leuchtet von selbst ein, dafs die Erzälung episch und nur hin und wieder der Ausdruck lyrisch sei. Dergleichen Stellen sind im Pindar viele, so dafs der gröfste Theil seiner Oden mit dem Epos genau verwandt ist, und bei ihm also die wilde dithyrambische Begeisterung nicht statt hat, die man bisweilen wol gar zum Hauptcharakter des P. hat machen wollen. Dafs die Thaten der grauen Vorwelt auch den episch erzälenden Pindar zu hoher Kraft, Würde und Feuer der Diktion und Darstellung beleben, versteht sich. Ebenso urtheilt Jacobs in den Nachtr. zu Sulzer 1, S. 67. 68. — V. 51 εν κορ. αρ. μεγ., quum magnas virtutes, magna facta celebro. — V. 53 επει, was kein Consequens hat, kennt der Schol. nicht. Herm. glaubt, es sei aus ὑτε entstanden, das einer zur Erklärung vor στλεγχων (wozu es gehört Ol. 6, 73) gestellt hatte, worauf ein anderer das αρα dafür verdrängte. Er liest also ὡς αρα στλ., wie in einer ähnlichen Stelle N. 5, 29. 30 steht. Und so hat Boeck edirt. So ist ως τε (und wie er) v. 87, das auch der Schol. hat, ganz richtig. — Der *Zwillingsbruder* ist Iphikles. P. 9, 148, f.

[8]) V. 58 σπαρειβα ist nicht, er legte sich hinein, verbarg sich darin, sondern er lag in gelben Windeln, ward hinein gewickelt. Denn βαω, βαμι drückt

zween Drachen die Königin der Götter. Siehe! sie schritten durch die offenen Pforten in der Gebärerin weites Gemach, voller Heifsgier, zu umschlingen die Kinder mit gierigem Rachen. Da erhob grad auf sein Haupt iener Heldenknabe, und versuchte den ersten der Kämpfe,

Gegenstrophe 3.

mit beiden [illegible]ltigen Händen an den Nacken fassend das Schlangenpaar: und die zerquetschten Rachen enthauchten das Leben den gräfslichen Gliedern. All' die dienenden Weiber hatte des Schreckens unduldbarer Pfeil durchbort, welche am Lager der Alkmene hülfreich standen. Doch sie selbst entsprang gewandtlos dem Bette und wehrte der Ungeheuer Frevel. (Der Wütriche Hohngewalt.) [9])

---

auch die Ruhe des Sitzens, Stehens, Liegens, kurz, des Befindens an einem Orte aus. Il. 4, 99 σπιβας πυρης, der auf dem Scheiterhaufen liegende Leichnam. Schneider Vers. über P. S. 110. — *gelb* war die Farbe der Freude und Feierlichkeit der Alten. — V. 59 Herm. coir. και βασιλεια θεων und will es aus dem Schol. erweisen. Aber richtiger liest Boeck βασιλειας wie P. 4, 9 ιερεα statt ιερεια steht; βασιλεα ist dann dreisylbig, wie man aus dem Homer. viersylbig gebrauchten θεοειδεα, und aus der Contraction des βασιλεα in βασιλη sieht, was Soph. in der Iphig. bei Hesych. h. l. gebrauchte. Diefs aus Boeck ad h. l. Uebrigens koennte der Saz αλλα — αφαρ noch von ωτρε v. 57 abhängen, und als Gegensaz von ου λαθων angesehen werden, wie der Schol. durch die Bemerkung andeutet, αλλα stehe hier für δε. Aber nach meinem Gefühl beginnt nun P. unabhängig von ως τε zu erzälen. — σπιεχθηναι, succensere, irasci, auch ohne θυμῳ. Herod. 5, 33 u. das. Wess. Heyne zu Il. 24, 248. Apollon. 3, 516. — V. 63. ωκειαι, avidae. P. 12, 36 γενυες καρπαλιμαι, wo der Schol. ισχυραι erklärt.

9) αφυκτος pr. unvermeidlich, dem man nicht entfliehen kann. Auch ἀφευκτος Aesch. Eum. 762. — V. 69 eigentlich: die Zeit hauchte den strangulirten das Leben aus den Gliedern hinweg. Heyne erklärt αγχομενοι δε χρονῳ (endlich, mit der Zeit) ψυχας απεπνευσαν, wie Benedict lesen wollte. Aber das χρονος bleibt mir doch anstöfsig. Vielleicht ist es verdorben; wenigstens hat es der Schol. nicht in seiner Erklärung. — V. 71. die vulgata θεος hat Heyne ed. 2 wieder aufgenommen statt βελος, was Boeck in mehreren Handschriften fand, obwohl Heyne selbst letztes für lyrischer hielt.

Epodos 3.

Schnell eilten herbei die Fürsten des Kadmeier zu Hauf mit ehernen Waffen; es eilte herbei Amphitryon, schwingend den gezückten Dolch, das Herz zerrissen vom scharfen Pfeile des Kummers. Denn des Hauses Noth ängstigt alle gemeinsam; aber bald ist kummerlos (wird beruhigt) das Herz bei fremdem Leid. [10])

Aber δεος ist offenbar durch Erklärung entstanden, vielleicht aus Theocrit. 24, 35 substituirt, wo es dem bukolischen Gedicht so gemäfs ist, als hier βελος dem lyrischen. Auch hat der Schol. sicherlich nicht δεος gehabt, da er κακον erklärt. Es ist aber βελος, auch ohne Zusatz eines die Art des Leidens bestimmenden Substantivs im Genitiv, bei Dichtern gewönlich für Leiden, Schmerzen. Soph. Oed. T. 893. Bei Aesch. Choëph. 283 plagt die Moerder βελος ενεφτερων (occisorum) σκοτεινον. Vergl. Choëph. 377. — V. 72. Matthiae obs. crit. S. 40 hielt, ποσσιν οφουσιν für matt und nüchtern, und las daher ποσσιν (für ποσιν, maritum) und dann εβῶσ' (εβουτε) ἀμυνειν für αμυνειν, sie rief dem Gatten abzuwehren; weil nämlich der Gatte bald darauf komme. Diefs scheint aber unnöthig zu sein. Aber δμως, tamen, die alte Lesart, mufs man mit Herm. zurückrufen, statt δμῶς, zugleich, una cum ceteris. Denn der Sinn ist: wiewol Alkmene ebenso, wie ihre Dienerinnen, erschrack, so sprang sie *doch* auf zu helfen. — V. 76 κνωδαλον pr. ein Seethier. Aesch. Ch. 583. Etym. M. u. Hesych.; man meint von κινειν ἀλς. 2) iedes wilde, schädliche Thier vom Löwen bis zur Schlange. 3) bei Dichtern Thier überhaupt. So P. 10, 56 Esel, und Aesch. Ch. 598 κνωδαλα τε και βροτοι. — υβρις erklärt hier Loesner de verss. grr. Proverb. Sal. in Comm. theol. ed. a Velth., Künöl et Rup. 3, S. 273 durch nex; weil Hom. Il. 1, 203 die kleinen Schol. υβριν Αγαμ. erkl. durch τον φονον, und weil Prov. 19, 18 die Alex. ὑβρις haben, wo Aquila το θανατωσαι hat. Allein sensus und significatio sind verschieden. υβρις kann freilich mutwilliger Frevel sein, der aufs Morden ausgeht, aber darum heifst υβρις nicht schlechthin der Mord. Am wenigsten gehört P. 10, 56 hieher, welche Stelle er zum Beweis mit anfürt; denn dort ist υβρις κνωδαλων, lascivia asinorum.

10) Herm. sezt αθροοι nach χαλκεοις, statt der vulg. αθροοι εδραμον, und Boeck hat so edirt, weil Pind. gar selten den hiatus bei Diphthongen zulaefst. V. 80. In Winkelm. monumenti inediti — steht diefs Bild in Relief, Alkmene nackend und Amphitryon mit dem Schwerdt. V. 82 — 84 diese Sentenz fürt der Schol. zu Eur. Med. 1196 an.

Strophe 4.

Doch es stand der Vater von tiefem wonnigen Staunen ergriffen, als er sah das Wunder der Kühnheit und Kraft des Erzeugten. [11]) Denn es hatten die Unsterblichen vereitelt die Bothschaft des Todes. Nun ruft er seinen nachbarlichen Freund, des erhabensten Zeus vortreflichen Priester, Teiresias, ihm und dem ganzen Volke weissagt er, der wahrhaftige Seher, mit welchen Gefahren der Knabe einst kämpfe; (welche Unfälle dem Knaben einst begegnen)

Gegenstrophe 4.

wie viele wilde frevelnde Ungeheuer er auf der Feste einst würge, und wie viele im tiefen Meer. [12]) Auch kündete er wie er manchen der Männer, der

---

[11]) μιχθεις, mistus, — affectus, commotus. — λῆμα muſs geschrieben werden, wenn das Wort Muth, Entschlossenheit heifst, denn λῆμμα ist captura, lucrum, nach Wessel. zu Herod. 5, 72. 9, 62. — παλιγγλωσσοις widersprechend, das Gegentheil sprechend, hier: der Wahrheit, dem wahren Erfolg widersprechend, und also falsch. Hesych. παλιγγλωσσα, βλασφημια; aus der Stelle eines anderen Schriftstellers genommen; denn im Hesych. sind keine Glossen aus Pindar. Schol. εναντιοφημον. — προφητης steht wol hier eigentlich von dem, der die vom Zeus ihm inspirirten Vorhersehungen, Rathschläge, Warnungen, Verheifsungen u. s. w. mit Begeisterung aussagt, was sonst χρησμολογος und vates bei Lat. heifst, der aus sich selbst, ohne Zeichendeutung weissagt. Er heifst hier auch οιωνομαντις, der richtig aus Zeichen weissagende, wie er denn sonst oft μαντις heifst und als Zeichendeuter erwähnt wird. Indefs hier laefst ihn der Dichter aus sich selbst weissagen; sonst hätte er der Zeichen ausdrücklich gedenken müssen. Bardili significatus voc. προφητης e Platone erutus. Gotting. 1786. Uebrigens wird man, um richtige Begriffe über Propheten und Prophetenthum der alten Welt zu erhalten, auch die Schriften nachzusehen haben, welche von den hebräischen Propheten handeln. Diese habe ich in meiner diss. über 1 Cor. 15 (in Potts syll. comment. theol. Bd. 5) am Ende zusammengestellt. — V. 94 στρατος für λαος kommt oft vor.

[12]) κτανων hängt ab von ομιλησει. αἰδροδικαι, die kein Recht und keine Sitte kennen, bezeichnet wilde Thiere, wie im Homer αθεμιτοι, wilde Völker und Menschen. Der ποντια καθαγματα des Herkules gedenkt Eur. Herc.

mit frevelndem Uebermuth daherschreite, werde dem schrecklichsten Tode übergeben. Denn wann die Götter auf Phlegra's Gefilde den Giganten im Streite begegnen, würden diese, von seinen Geschossen durchbohrt, ihre glänzenden Locken mit dem Staube mischen. —

---

225 und daselbst v. 400; u. 851 heiſst es, er habe den Menschen fährlose Fahrt durch die Wellen verschafft. — V. 97 συν πλ. κορω τειχων bezeichnet den υβριστης, der Gesetz und Recht übermüthig übertritt, die bürgerliche Gleichheit mit Hohn verlezt u. s. w.; der Gegenstand des Haſses aller edlen Alten. Denn πλαγιος ist i. q. αδικος, wie *pravus* bei Lat. für improbus. I. 3, 8 πλαγιαι φρενες. Die Schwierigkeiten dieser Stelle hat Herm. entwickelt. Es sollte heiſsen τινι τειχοντι; wie Hom. Il. 9, 571 δομον θανατον τινι vorkommt; oder τῳ εχθροτατῳ μορῳ, wie Beck edirt hat. Hermann sezt also ein Punkt nach αϊδροδικας, und liest φᾶσὲν ἰν (für οἱ v. Herm. zu P. 4, 63. Matthiae gröſs. gr. Gram. S. 175) statt φᾶσέ νιν, daſs der Sinn sei: Teiresias kündete auch, daſs einst ein Frevler ihn dem Tode übergeben werde; was dann auf den Nessos geht, der den Herc. hinterlistig vergiftete. Apollod. 2, 7, 5. Diod. 4, 36. Ovid. M. 9, 123. και γαρ hänge dann, meint Herm., nicht mit dem zunächst vorhergehenden, sondern mit dem Ganzen, d. h. mit der Hauptweissagung zusammen, daſs Herc. viele Wütriche zu Wasser und zu Lande züchtigen werde, wovon er nun ein Beispiel von den Giganten gebe. Aber 1) wird Teiresias die frohen Aeltern iezt schwerlich mit einer solchen Schreckensnachricht haben kränken wollen; welche die darauf folgende Nachricht von seinem Goetterleben nach dem Tode keinesweges ausgleicht. Die alte griechische und hebräische Welt war ohnedieſs oft geneigt einen Unglückspropheten sehr hart anzulaſsen. 2) Scheint mir der natürliche Gedankengang durch diese plözliche und abgeriſsne Erwänung seines Todes zu sehr gestört. Die Giganten geben offenbar das Beispiel von dem vorhergehenden τινα συν πλ. κ. τειχοντα. Ich möchte also lieber eine von obigen beiden Coniecturen wälen. Aber nach αϊδροδ. muſs man ein Punkt sezen. *Phlegra* ist wol eigentlich allgemeiner Name der Gegenden, wo feuerspeiende Berge sind, oder wo der schwefelichte Boden sich vom Blitz leicht entzündet. (von φλεγειν.) Hier ist es wol eine Gegend in Macedonien oder Thessalien, wo ehemals groſse Erdbeben und Naturrevolutionen waren, von welchen der Gigantenkrieg das dichterische Gewand der ältesten Physiker sein soll. — πεφυρεσθαι κομαν γαιᾳ, von Ermordeten, ist aus Homer bekannt; bei Hor. 1, 15, 20, crines pulvere collinere, bei Virg. 12, 99, foedare in pulvere crines.

Epodos 4.

Das sang der Seher, sang — wie endlich der Held in ewigem Frieden der Ruhe geniefse, der grofsen Thaten herrlichen Lohn, wann er in den seligen Wohnungen der Götter zur Gattin erhalten Hebe, die blühende Jungfrau, und beim Feste der Vermählung sizend zur Rechten des Zeus preisen werde seinen heiligen Wohnsiz.[13])

---

[13]) V. 106 mufs für σχειν αει, Heyne ed. 1, oder σχὲν αει, Heyne ed. 2, das alte σχερῳ mit vorgeseztem εν hergestellt werden. Auch N. 11, 50 kommt εν σχερῳ vor, welches σχερος, continuus, von σχεω stammt und als die Glosse vom Glossem αει anzusehen ist. S. die Ausleger zu Hesych. h. v. Die Particip. λαχοντα u. δαισαντα hängen dann zusammen mit αινησειν, u. die ποινὰ (merces, compensatio P. 1, 113. Aesch. Prom. 223 coll. 268) μεγ. καμ. εξαιρετος ist in Apposition mit ησυχια. Dafs man nach εξαιρετον ein Comma seze und ολβιοις εν δωμ. (ohne Komma nach δωμ.) zum Folgenden ziehe, fordert die Steigerung der Ideen. — V. 111 γαμος für Hochzeitmal schon bei Homer; auch im N. T. Matth. 22, 8. Io. 2, 2. — Διὶ ist hier einsylbig und mufs also ohne Puncta diaeres. geschrieben werden, wie P. 8, 142; oder man schreibe Δι mit Boeck. S. dessen Note zu Ol. 13, 102 — V. 112 dünkt Heynen δομον frostig und kraftlos; er schlägt vor ἑδος, sedem augustam i. e. deorum. Wie sollte δομον daraus entstanden sein? Pauw's Coniectur σεμνον νομον (fatorum leges et decreta, die er an der ihm nach seinen Arbeiten verliehenen Glückseligkeit wahrnehme) macht den Hercules zum Philosophen. Der Schol. erkl. δομον durch συνοδον Διος oder θεων. Mingarelli ebenso, macht aber δομον zum Subiect: der Goetterconvent (besonders die Musen sammt Apollon) werde den Herc. preisen. Dann hat sich Pind. sehr dunkel ausgedrückt; auch müfste es dann heifsen τον δομον. Warum soll denn σεμνον δομον, die ehrwürdige Wohnung d. h. die Behausung der Goetter, und sein Wohnen unter ihnen, frostig sein? da Herc. auch I. 4, 103 χρυσεων οικων αναξ heifst. — Αινησειν kann wol dem Sinne nach für εξειν stehen, er werde bewonen, uud zwar mit Zufriedenheit; aber die Censtruction mufs sich doch nach der sinnlichen Darstellung dieses allgemeinen Sinnes richten. Folglich mufs man παρ Διι Κρον. nicht mit Heyne zu αινησ. sondern zu γαμ. δαισ. ziehen, und nach δαισ. ein Komma sezen. Auf diese Verbindung fürt I. 4, 100 παρ' Αιγιοχῳ καλλιστον ολβον αμφεπων. Auch ist das Sizen neben Zeus bei den Goettermalen gewönlicher Ausdruck vom Genufs der hoechsten Ehre. Hor. sagt, inter quos Augustus recumbens purpureo bibit ore nectar.

S. Knapp's diss. de Iesu ad dextram dei sedente, in dessen opusc. acad. Da γαμος auch iedes Gastmal heifst, so koennte man hier das Sizen neben Zeus beim iedesmaligen Goetterschmause verstehen. Aber dagegen ist die Verbindung mit δεξαμενον durch και, so wie der Gebrauch des δειπνει γαμον, für, die Hochzeit feiern, den Hochzeitschmaus halten, bei Hom. Il. 19, 299, Lycoph., Diodor. 5, 49, u. a. und δαινυειν ταφον ein Leichenmal geben. Hom. Od. 3, 309. Auch wird der Dichter lieber die einzelne bestimmte Scene des Hochzeitschmauses zeichnen wollen. Uebrigens vergl. man folgende Dichterstellen, Hom. Od. 11, 600. Hes. Theog. 951. Sil. Ital. 3, 32. Quint. Smyrn. 6, 200. Diese Episode ist eine der schönsten im Pindar, ein Meisterstück kurzer episch-lyrischer Erzälung. Erst eine feierliche Vorbereitung; dann das Gemälde der Geburt; dann die tiefes Mitleid erregende Verfolgung des unschuldigen iungen Helden durch Juno; dann das grausame Mittel der Verfolgung, welches mit Schrecken erfüllt, und den Sinn mit ängstlicher Erwartung spannt; aber wie schnell wird der Leser beruhigt! denn — die That ist vollbracht. Und welcher treffende Zug zum Gemälde der stillen Gröfse der That! Nun erst erfahren wir vom Dichter die Verwirrung, das Schrecken, welches die drohende Gefahr, oder, wie er weiterhin berichtet, die Bothschaft von der Ermordung des Kindes unter der fürstlichen Familie erregt. Die ersten der Thebaner stürzen gerüstet herbei, um wenigstens die Wütriche rächerisch zu morden, aber die That ist vom Kinde vollbracht; und es trit an die Stelle der Angst und Verwirrung Staunen und Freude. Nun ist das erste nach der Erholung von der Betäubung die Rathfragung des Propheten. Ein treflicher Zug der Religiosität Pindars und seines Volks! Nun folgt die Weissagung des Greises, in der alles Festigkeit und Würde athmet; und wie beruhigend und erfreuend ist der Schlufs der Weissagung von dem ewigen Genusse des Friedens bei den Göttern!

Pindars zehnter Nemeischer Siegsgesang, auf Theiäos, den Sohn des Ulias, Sieger im Ringekampf.

Inhalt. Ruhm von Argos, dem Vaterlande des Helden, und Thaten und Schicksale daher entsprossener Heroen machen den Eingang des Gesangs, v. 1 — 39. Dann folgen die vielfältigen Siege des Ringers Theiäos, und dessen Wunsch eines olympischen, v. 40 — 68. Nun geht der Dichter auf die Siege der Mutterahnen des Theiäos zurück, v. 69 — 90. Er leitet ihre Heldentugend von der Gunst und, wie es scheint, auch von ihrer Aemulation der Dioskuren (Castor und Pollux) her, die einst ihre Gastfreunde waren, und nun samt dem Hermes und Herakles Vorsteher und Beschüzer der Kämpfe sind. Beides bestimmt den Dichter bei den Dioskuren zu verweilen: er singt daher ihren lezten Kampf mit dem Idas und Lynkeus in einer Episode, mit welcher das Gedicht, wie das erste Nemeische, schliest, v. 91 — 170.

Dafs die 9te, 10te und 11te unter die Nemeischen Siegsgesänge gestellte Ode nicht zu denselben gehöre, hat Heyne zu N. 9 aus dem Schol. erinnert. Unstreitig hatte sie ein Abschreiber einst auf die übrig gebliebenen leeren Blätter seiner Handschrift der Nemea zugeschrieben. Denn diefs war oft der Fall, wie z. B. im Tibull mit dem 4ten Buche; etwa so, wie wir zuweilen Bücher ähnlichen Inhalts oder eines Verfassers zusammenbinden lassen. Nach Heyne's Meinung gehörten alle drei zu den Encomien Pindars; von welchen einige Fragmente in Schneiders Sammlung stehen. — Diese 10te Ode war nach der Meinung des Schol. auf den Sieg des Theiaeos in den Wettspielen zu Argos gesungen, welche der Juno zu Ehren gefeiert wurden, und daher Heraea, auch von der Zahl der dabei geopferten hundert Rinder Hecatombaea hiefsen.

Diese Ode ist auch übersezt von Bothe in dessen Pindar 2 B. S. 261.

Strophe 1.

Preiset, o Chariten, des Danaos Stadt und seiner glänzendthronenden funfzig Töchter, Argos, der Here götterziemenden Wohnsiz. Denn sie stralet von tausend ruhmwürdigen Zierden, ob kühner Thaten. Lang ist die Mähr (Kunde) von des Perseus That, an der Gorgo Medusa vollbracht. Viele Städte sind in Aegyptos erbaut durch des Epaphos Hand. Und Hypermnestra sündigte nicht, als sie allein den Dolch der Scheide nicht entzückte.[1])

---

[1]) V. 1—34 ist ein treffendes Gemälde von Argos und dessen Thaten und Vorzügen. Hohes Alterthum und berühmter Ursprung vom Danaos, Gunst der daselbst vorzüglich wohnenden und verehrten Here, die Heldenthaten eines Perseus und Diomedes, das Schicksal des Sehers Amphiaraos, die Schönheit der Argeischen Frauen, die selbst den Zeus fesselten, wie Alkmene und Danae, die Gerechtigkeitsliebe der Könige Talaos und Lynkeus, die Tapferkeit des Amphitryon — das sind die kurz zusammen gedrängten Züge im Gemälde des Ruhms von Argos. — *Danaos* kam aus Aegyten und nahm Besiz von Argos, das er erweiterte und verschönerte; denn erbaut hat es Phoroneus, des Inachos Sohn. Dafs die Sage ihm 50 Töchter zuschreiben konnte, beweist die Vielweiberei damaliger Zeit. Αγλαοθρονων, was der Schol. hat, hält Herm. für richtiger, weil die dritte Sylbe in αγλαοθωκων nicht lang sei, Vergl. v. 137. — *Perseus* stammte von der Mutterseite aus dem Hause der Argeiischen Fürsten; denn Jupiter erzeugte ihn in Gestalt eines goldnen Regens mit der Danae, Tochter des Akrisios, des vierten Königs des Danaidischen Stammes zu Argos. Auf dem Pegasos ritt er mit Flügelschuhen des Mercurs und dem Schilde der Pallas durch die Luft ins Reich der Medusa, (welches Hes. scut. 236 in den westl. Ocean, in die Nachbarschaft der Nacht und der Hesperiden, spätere nach Libyen sezen) und hieb ihr den schlangenbehaarten Kopf ab, der alle Anschauer in Stein verwandelt hatte. P. 10, 75. — *Epaphos*, ein Fürst in Aegypten. *Jo*, aus dem Fürstenhause von Argos, flüchtete nach Aegypten und gebar ihn da vom Jupiter. — *Hypermnestra*, eine der 50 Danaiden. Diese mufsten die 50 Söhne des Aegyptos, ihres Vaterbruders, zur Beilegung eines Streits der Väter heirathen. Allein Danaos, vor dieser Verbindung durch den Orakelspruch gewarnt, es werde ihm einer seiner Schwiegersöhne das Leben rauben, befahl seinen Töchtern, ihre Verlobten in der Brautnacht zu ermorden. Hypermnestra allein schonte

Gegenstrophe 1.

Den Diomed schuf einst die blonde blauäugige Göttin zum unsterblichen Gott. Und Thebe's Schlachtgefild, von des Zeus Geschossen zerrissen, verschlang den Seher, den Oikliden, die Sturmwolke des Kampfes. — Auch an schöngelockten Weibern blühet Argos. — einst that Zeus dieſs kund, als er heimsuchte Alkmenen und Danaën. — Und im Erzeuger des Adrastos und in dem Lynkeus paarte sie (Argos) des Verstandes Frucht mit geradem Gerechtigkeitssinn.[2])

---

ihres Lynkeus. Hor. 3, 11, 22—50. — V. 6 μαχρα sc. διηγεισθαι, longa sunt relatu. — V. 8. Da hier die 5te Sylbe in κατωκισθην kurz sein müſste, so ändert Heyne, π. δ'Αιγυπτοιο κατωκισεν αστη, und Herm. π. δ'Αιγυπτον κατα ϕκισεν (sc. Argos, was auch v. 18 supplirt werden muſs) αστη. — V. 11 μονοψηϕος kann nicht überall für das einfache μονος stehen, sondern nur in solchem Context, wie hier und bei Aesch. Suppl. 378: μονοψηϕισι νευμασιν - χρεος παν επικρανειν, durch seine allein stimmenden, entscheidenden Winke alle Geschäfte verwalten. Hier heiſst freilich kühner der Dolch μονοψηϕος, für: der Dolch, der allein von den 50 Schwestern für ihren Gatten stimmenden Braut.

2) *Diomedes*, des Tydeus, Königs in Aetolien Sohn, vermählte sich mit Aegialea, des Adrastos Tochter, (worunter wol die Enkelin gemeint ist, da seine eigene Mutter, Deipyle, auch eine Tochter Adrasts heiſst) und ward nach Adrasts Tode König von Argos. Er stand unter dem Schuz der Minerva, d. h. er war ein besonnener Krieger, verband Klugheit mit Tapferkeit; was Nestor selbst an ihm ehrte, Il. 5, 85. 9, 54. Daher ihn Minerva nach seinem Tode auch vergötterte. Er floh vor seiner Gemalin Nachstellungen nach Italien, wo sich mehre Städte rühmen von ihm erbaut zu sein, und wo er von der Insel Diomedea (Isola di Tremiti) und von den Thuriern und Metapontiern besonders verehrt ward. S. den Schol. — *Amphiaraos*, Sohn des Oïkles, ein Argeier, einer der 7 Fürsten, welche gegen Theben zogen, und Weissager. Er ward vor Theben mit Pferden und Wagen von der Erde verschlungen. Nem. 9. Aesch. 7 gegen Theben. — V. 18 παλαι — λογον ist als Nebensaz zum Beweis, daſs es in Argos schöne Weiber gab, in Parenthese zu stellen, daſs dann das Subiect zu συναρμοξεν und ϑρεψεν nicht Zeus, wie Damm nach dem Schol. meint, sondern dasselbe sei, wie bei αριστευει, nämlich Argos. Das fordert der Zweck des Dichters, der Lobpreiſs von Argos. — *Talaos*,

Epodos 1.

Sie stärkte (erzog) auch den Speer des Amphitryons. Er selbst, der seligste der Götter, ging ein in dieses Fürsten Verwandschaft. Denn indeſs der Held in eherner Rüstung die Teleboër würgt, wandelt der Fürst der Unsterblichen in des Gatten Gestalt ein zu der Burg, und erzeuget den schrecken-unbesiegbaren (unerschrocknen) Herakles, dessen Lagervertraute, Hebe, auf des Olympos Höhen stets der Ehestifterin Here, ihrer Mutter, zur Seite wandelt, sie der Göttinnen schönste. [3])

---

der Vater Adrasts, und *Lynkeus* waren auch Fürsten von Argos. Καρπος φρενων ist reifer Verstand, Klugheit. P. 2, 135 wird dem Rhadamanthys καρπος φρενων αμωμητος, oder, wie Jacobs anim. S. 290 will, αμωμητων zugeschrieben, weil er sich nicht an Täuschungen der Schmeichler ergözte. Im Skolion des Aristot. v. 7 (Ilgen's Skol. S. 137) heiſst es, die Tugend streue unsterbliche Früchte ins Herz, wenn die Stelle richtig ist. Hier ist der Sinn: sie verbanden Weisheit und reifen Verstand mit Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit. Dieſs wird aber der Einwirkung ihrer Vaterstadt Argos zugeschrieben, d. h. den Bürgern von Argos, welche die in Zwiespalt gerathenen beiden fürstlichen Personen zu Freunden vereinigten, daſs ihr Verstand der Gerechtigkeit Gehör gab. Denn (συν) δικα ευθ. bezieht sich nicht auf die Argeier, wie Heyne will, qui composuerunt illos principes (amicitia iunxerunt) ad iusti normam. — Bei Aesch. Eum. 817 kommt καρπός γλωσσης ματαιας vor. — V. 21 Lese man πατρι δ', wie Heyne ed. 2 hat, statt τ'.

[3]) V. 23 ist der Sinn: Argos erzog auch den tapfern Krieger Amphitryon. — V. 24 versteht Herm. ad Orphica S. 789 den Saz, ὁ δ'ολβω — γενεαν nicht vom Jupiter, und den Saz επει — εναρεν vom Amphitryon, wie die übrigen Ausleger, sondern er nimt den Amphitryon als Subiect zu dem ganzen Saze, ὁ δ'ολβω — εναρεν an, und läſst das Punkt nach γενεαν, so wie das Komma nach εναρεν, und behält οἱ, da er vorhin in der Abh. de metris Pind. S. 336 nach γενεαν ein Komma, und nach εναρεν ein Kolon sezte und τῳ δ' las, weil in den meisten Manuscripten τι οἱ steht. Auch ich möchte lieber nur den Amphitryon als Subiect zu dem Saze ὁ δ'ολβώ — εναρεν annehmen; aber kann κεινου auf Zeus gehen, da Zeus nicht das Subiect bei θρεψεν ist, und da es vom folgenden Saze, aus dem das Nomen dazu supplirt werden soll, durch ein Punkt getrennt ist? Ich meine also, entweder ist κεινου verdorben, oder ich möchte Zeus als Subiect zu dem

Strophe 2.

Nicht vermag es mein Mund all' auszusprechen das Edle, was Antheil ist von Argos heiligem Gefild. Schwer ist's auch dem Sänger, der Sättigung (dem Ueberdrufs) der Menschen zu begegnen. Doch auf! und rühre die schönbesaitete Harfe! Der Ringekampf sei des Gesanges erhabner Gedanke! Es ruft ia der eherne Preis des Wettkampfs das Volk zum feierlichen Opfer der Here und zu dem Kampfgericht, wo des Ulias Sohn, zweimal Sieger, Theiaios, der glückliche erduldeten Arbeiten süfse Vergessenheit erwarb. [4])

Saze ὁ δ'ὀλβῳ — γενεαν, behalten, nach γενεαν ein Punkt sezen und lesen ἐναρξοντι οἱ, da die meisten Manuscripte haben ἐναρξεν τι οἱ. Denn ἱκετο ες κ. γενεαν und αὐλαν εἰσηλθεν scheinen mir nicht so tautologisch zu sein, als Herm. meint. Das Allgemeine v. 25 wird nachher v. 29 genauer durch das *Wie* bestimmt. — *Teleboer* wohnten auf der Westseite von Griechenland in Acarnanien und Acarnanien gegen über auf der Insel Kephalenia unweit Morea. Sie hatten den Vater der Alkmene überfallen und beraubt. Alkmene ward dem zur Gattin versprochen, der diese Räuber züchtigte. Amphitryon that diefs. — V. 32 τελειοις, eine mannbare Person, von τελος ηλικιας, summa adolescentia, pubertas, aetas nubilis. Juno τελεια, eigentlich, die selbst als mannbar heirathete. Paus. 8, 22. 2) die Aufseherin über Vermählungen, pronuba. Ruhnk. zu Tim. S. 224. — Uebrigens Mähren, in welchen Jupiter als täuschender erscheint, stammen aus roher Zeit, wo die Linie zwischen Tugend und Laster, und zwischen Weisheit und listigem Trug noch nicht scharf gezogen war. Täuscht doch auch der altiüdische Jehova einmal den Ahab durch falsche Weissagung, 1 Kön. c. 22. wie Zeus seinen Agamemnon zuweilen.

4) V. 35. βραχυστομια, vox, oratio non sufficit ad omnia decora, laudes Argivorum praedicandas. αναγκης. für διηγησασθαι. Aenlich ist die Wendung J. 1, 87. — Αργειον τεμ. ist Argos selbst, als eine den Göttern, besonders der Juno geheiligte Stätte. — V. 38 βαρυς κορος αντιασαι, für, βαρυ εστι ἀντιασαι τῳ κορῳ. Entweder glaubt der Dichter selbst schon genug von Argos gesagt zu haben, oder er will sagen: alles Rühmliche von Argos ist von andern schon oft besungen; ich fürchte also Ueberdrufs zu erregen. Der Sinn, den Heyne, durch φθονος des Schol. verleitet, angiebt, *est quoque invidia* in magnis laudibus *metuenda*, liegt nicht in den Worten. — λαβε φρεντιδα i. e. μελετην, meditare carmen, cane de lucta. — αγων χαλκεος. Von bewaffneten Wettkämpfen kommt kein Beispiel vor. Daher

Gegenstrophe 2.

Auch zu Python besiegte er einst der Hellenen Kämpferschaar, und auf dem Isthmos und zu Nemea, von der Tyche beschirmt, ersiegt' er den Kranz und reichte zur Pflege den Musen ihn, nachdem er ihn dreimal an des Meeres Pforten errungen und dreimal auf den heiligen Ebenen in Kämpfen Adrasteischer Sazung. O Zeus, Vater, nach einem noch sehnt sich sein Herz, aber es schweigt es der Mund. Denn bei dir steht iegliches Werkes Vollendung. Doch nicht mit mühscheuem Herzen, hohen Muth bringend zum Werk, erfleht er deine Huld. [5])

---

es der Schol. tropisch erklärt, ἰσχυρός. Richtiger ist dessen andere Erklärung, der Wettkampf um Belohnungen aus Erz. Ein eherner Schild war in diesen Wettspielen zur Ehre der Juno (Heraea) der Preis. Ol. 7, 152. Paus. 2, 24. Spanh. zu Call. Lav. Pall. 35. — V. 42 fordert das Metrum ποτι ταν θυσιαν, oder ποτι βουθυσιαν, wie Pauw muthmaafste und Beck und Böck edirten. βυθυσια, für die ganze Feierlichkeit, der Theil fürs Ganze. Einst meinte ich, es sei vielleicht zu lesen κρισις, was ich iezt nicht für nöthig halte. — V. 45 εὐφροσι Pauw, faciles, leicht zu ertragende; aber die vergessen sich von selbst. Es sind vielmehr, glücklich erduldete, glücklich überstandene Anstrengungen. N. 1, 107. Nach dem Schol. las man auch εὐφρονων, d. h. εὐφραντικων, herzerfreuende.

[5]) τυχη für ευτυχια, oft im P. — Heyne zieht στεφανον auch zu κρατησε v. 46, und löst auf, και ποτε κατα αλλανα σφατον, auch einst unter den übrigen Griechen ersiegte er sich den Kranz zu Python, auf dem Isthmos und zu Nemea, und gab den Musen (etwas) zu bearbeiten. (d. h. gleichsam eine Saat von Lobeserhebungen aus diesem Felde der Siege hervorzuarbeiten) Denn so absolut nimt er diesen lezten Saz v. 49. Allein die Ellipse κατα dünkt mich hier sehr hart. Ich meine daher, dafs κρατειν αλλανα σφατον heifse, die Schaar der Mitstreiter (P. 11, 75. 12, 1) *besiegen*, und κρατειν στεφανον den Kranz *ersiegen:* hinter στεφανον mufs man dann mit Böck ein Komma stellen, μοισαισι τε behalten, nicht, wie Heyne auch vorschlägt, μοισαισιν δ. lesen, bei αρεσθαι aber στεφανον ergänzen, so wie nachher bei λαχειν sc αυτον, στεφανον. Denn der Sinn ist, Musis tradidit coronam, ut ararent, colerent, h. e. ut canerent eam. P. 6, 2 nennt P. die Poësie χαριτων αρουραν, Ol. 9, 39 χαριτων κηπον, und N. 6, 56 die Dichter πιερίδων αρόται. — V. 52 νομῳ schrieb Schmidt (aber nicht mit Didymus, wie Heyne meint) und nach ihm Heyne, im Gebiete des Adrastos, d. h. in

Epodos 2.

Bekannt ists ihm, dem Theiaeos, bekannt auch ieglichem, der nach der erhabensten Wettkämpfe Gipfeln emporringt: es feiert Pisa die erhabenste Weihe des Herakles. Es priesen den Theiaeos zweimal im Reigengesange der Athenaier holde Stimmen bei den heiligen Festen ihrer Schuzgöttin; und verwahrt in den kunstgezierten Schranken irdener Vasen, welche die Flamme gehärtet, ward des Oelbaums Frucht hin zum heldenreichen Volke Heres getragen. [6])

---

der Gegend von Nemea. Allein schwerlich kommt νομος im Pindar in dieser Bedeutung vor. Böck stellte daher νόμῳ her, was der Schol. hatte, welcher erklärt τρεις δε τα Νεμεα κατα την Αδραστου διοικησιν και νομοθετησιν τελουμενα, nach der Einsezung des Adrasts, der die ersten Nem. Spiele hielt, als er nach Teben in den Krieg zog. — V. 53 — 56 Sinn; nun wünscht er sich noch vom Zeus einen Olymp Sieg, aber er weifs wol, dafs bei der Huld des Zeus dazu auch hohe Tapferkeit und Kühnheit gehöre, an der es ihm nicht fehlt. Ein herrlicher Grundsaz der alten Welt, dafs wir nur durch Gottes Gnade bei eigener Kraftanwendung alles Gute erhalten! παραιτεισθαι ist hier nicht verbitten, sondern αιτεισθαι παρα τινος. — εν τιν, für παρα σοι. Auf den feinen Unterschied zwischen τιν, σοι, und τοι hat Herm. de dial. Pind. S. 13 aufmerksam gemacht. Er sagt: τιν personae distinguendae inseruit, et quidem correpta ap. Pind. vocali, quae ap. Theocr. longa est.

6) Für θεμι τε mufs man mit Mingarell. und Herm. schon des Metrum wegen lesen Θεμιν. Aber auch — Gott und iedem, der nach dem Olymp. Preis strebt, ists bekannt — welche sonderbare Verbindung! Der Sinn ist vielmehr, ihm, dem Theiaeos und allen, die nach dem Olymp. Preise streben, ists bekannt, dafs es dort grofser Tapferkeit und Heldenkraft bedürfe. Dieſs liegt im vorigen, συν αμοχθῳ καρδιᾳ, προσφερων τολμαν; auch im folgenden, ὑπατον — τεθμον, d. h. die vornehmsten und ruhmvollsten Spiele Griechenlands sind die Olympischen. Ol. 2, 24. Man seze daher hinter κορυφαις ein Kolon. — V. 69 — 68 Sinn: in den Panathenaeen zu Athen gewann er zweimal den Preis. Dieser Preis war ein irdenes Gefäfs voll Oels von dem der Athene heiligen Oelbaume, und ward in der pompa victoris getragen. Κωμαζειν geht auf den preisenden Hymne des Siegerzugs, κωμος. Der Siegspreis war schon in den ältesten Zeiten ein bloſses irdenes Gefäfs. Hom. Il. 23, 259; und in den Atheni-

Strophe 3.

Sieh! auch zahlloser Siege Glanz, durch der Chariten Huld und der Tyndäriden errungen, stralet auf dich vom berühmten Geschlecht deiner Mutterahnen herab. Traun! wär' ich dem Thrasyklos und Antias verwandt, hohen heiteren Blicks würde ich wandeln in Argos. (würde' ich zu Argos nicht bergen meiner Augen Licht, nicht niederschlagen meiner Augen Blick) Denn wie viel ihrer Siege blühen in des Proitos rofsenährenden Stadt! Auf Korinthos Landenge und von Kleonä's Mënnern wurden sie viermal bekränzt.[7])

---

schen Panathenaeen hatte sich diese Simplicität spät erhalten. Aber ist αγγεων ερκεα in Apposition mit γαια καυθ. πυρι, dafs es steht für αγγος, sofern ein iedes Gefäfs eine Einfassung ist? In beiden Erklärungen des Schol. wird diefs angenommen. Denn nach der einen wird παμποικιλοι von den Gemälden auf der irdenen Vase erklärt, wie es auch Winkelm. Gesch. der Kunst S. 207 Wien. verstand; nach der anderen wird angenommen, dafs die Vase von Erz gewesen, (und also παμποικ. auf Bilder en relief gehe) das in verbrannter Erde gegossen worden. Sonderbar! Man mufs bei der ersten Erklärung bleiben, oder mit Heyne (der aber fälschlich den Schol. hiebei citirt) annehmen, dafs mit der irdenen Vase ein mit relief verziertes ehernes Futteral (ερκεα) gegeben worden, in welchem die Vase transportirt und aufbewahrt ward.

7) ματρωες. Schol. προγονοι της μητρος. — Ευαγων (von 'αγων, wie ευαιων von αιων) τιμη erklärt der Schol. ἡ επι τοις αγωσι τοις ευ αγωνισθεισιν, ἡ ευ και καλως, τιμη. Die Construction kann hier verschieden gefafst werden. 1) γενος πολυγν. μ. υμ. kann Apposition von Θειαιε sein, dafs γενος, wie lat. genus, für, filius, nepos, Nachkomme, Soph. Ant. v. 97 stehe: dich, o berühmter Sprofs mütterlicher Ahnen begleitet die Ehre vieler siegreichen Kämpfe sc. von deinen mütterlichen Ahnen her. Dieser Zusaz ergiebt sich leicht aus dem Ganzen, und dafs bei επεται fehlt σοι, ist nicht ungewöhnlich. Und diefs scheint mir immer noch die leichteste und natürlichste Construction. Heyne nannte Θειαιε, πολογνωτον γενος, durum hyperbaton, weil er ματρ. υμετ. zu τιμη construirte; da es doch bei γενος bleiben kann. 2) Heyne construirt επεται (σοι) ευαγων τιμα (κατα, δια) πολυγν. γενος μ. υμ, sequitur te per totum genus avuncutorum tuorum. Dafs man doch Alles mit der Ellipse κατα zu curiren geneigt ist! Der Schol. hat freilich κατα zugesezt. Aber er könnte auch blos den Sinn haben angeben wollen. 3) Die Homerische Phrase ist freilich, τιμη, κυδος επεται

Gegenstrophe 3.

Von Sikyon wandelten sie mit Silberschalen geschmückt nach der Heimath zurück; von Pellene mit weichen Gewanden umkleidet. Und wer mag nennen die Tausende der ehernen Preise! Fürwahr das Werk einer längern Musse! welche Kleitor und Tegea, und der Achaier erhabene Städte, und der Lykaion beim Heiligthum des Zeus aufstellten, sie durch der Füſse Lauf und durch der Arme Kraft zu ersiegen! [8])

τινι Il. 4, 415. 9, 509; und daſs der Dativ σοι bei ἕπεται fehlt, ist auch Homerisch. Aber man könnte sagen, Pindar habe ἕπεσθαι einmal mit dem Accusat. gesezt, mit Auslassung des μετα, welches bei Homer dabei steht, Il. 13, 492, und es gehöre also zusammen τιμη. ευαγ. επεται γενος μ. ὑμ. Hat doch Thuc 3, 38 auch eine ungewöhnliche Construction desselben Worts, μετα δεδοκιμασμενυ μη συνεπεσθαι, dem Bewärten nicht Folge leisten. Durchschnitten wird der Knoten freilich durch Schmids Aenderung πολυγνωτῳ γενει, welche indeſs auch Damm im Lexicon S. 694 annimmt. -- V. 73 *Thrasyklos* und *Antias* waren mütterliche Vorfahren des Siegers, die aus Argos stammten. Der Dichter sagt also: der Nachkomme dieser Helden kann zu Argos hohe Achtung erwarten. Das spricht er aber conditionel v. 73 von sich selbst aus. Gegen Pindars Manier nimmt Damm an, Theiaeos werde v. 73 f. mit sich selbst sprechend eingeführt. *Proitos*, ein alter Fürst zu Argos hier, sonst zu Tiryns (hod. Vathia) in Argolis. Vielleicht besaſs er beide Städte. — V. 78 Sinn: in den Istmischen und Nemeischen Spielen. *Aeonae* lag nahe bei Nemea in Argolis. — Uebrigens 1) συγγονος muſs bleiben statt des attischen ξυγγονος; denn τε braucht nicht verlängert zu werden, wie Herm. erinnert hat. 2) θαλησεν von θηλεω, θαλεω, prima longa, i. q θαλλω. Nach θαλησεν seze man ein Ausrufungszeichen. 3) v. 73 f. glaubt Damm, Theiaeos werde mit sich selbst sprechend eingeführt; vielleicht dadurch verleitet, daſs αν oder κε bei εων fehlt, welches dann erst heiſsen könnte: wenn ich wäre; nun ohne αν heiſse es: da ich bin. Allein daſs ist freilich bei Attikern gewöhnlich, aber Homer läſst αν oder κε aus, wenn er den einen Saz durch ein Particip oder Adiectiv ausdrückt und sezt es dann blos bei dem Tempus finitum Il. 9, 157, ταυτα κε οι τελεσαιμι μεταλληξαντι χολοιο, das alles würd' ich ihm geben, wenn er vom Zorn ablieſse. So auch Od. 10, 84.

[8]) Zu *Sikyon* in Achaia war in den Pythischen Kampfspielen der Preiſs eine silberne Schaale. N. 9, 121; zu *Pellene* in Achaia war der Preiſs ein fei-

Epodos 3.

Es kam einst zum Pamphaës Kastor, als Gastfreund, samt seinem Bruder Polydeukes. Was Wunder, dafs tapfere Kämpfer zu sein das Loos eurer Geburt ward? Denn sie, die Beschützer der breitgebahnten Sparta, walten samt Hermes und Heracles über der Kämpfe blühendes Glück, huldreich sorgend für die kampfgerechten Männer. Und traun! Treue hält der Götter Geschlecht. 9)

---

nes wolliges Oberkleid oder Mantel. Ol. 9, 146 heifst er eine wärmende Wehr gegen kalte Lüfte. Paus. 7, 27. Κροκη pr, der Einschlagsfaden, von κρεκειν, klopfen, schlagen, weben 2) ein Gewand, Mantel. Schol. χλανις. bei Homer χλαινα. — Αργυφῳ. argento ornati i. e. argenteis phialis. Aehnlich J. 2, 13 αργυφωϑεισαι αοιδαι. — επεβαν. (επεβησαν) Schol. ανεχωρησαν επι το Αργος. V. 85 μακροτ. — σχολας. Dieser Satz ist Parenthese. N. 2, 36 μαφονα αριθμη. Aber noch stärker drückt er diesen Gedanken aus Ol, 2, 178. 13, 66. — V. 87 *Kleitor* und *Tegea*, Städte in Arkadien, wo Griechen Achaeischer Abkunft wohnten. *Lykaion*, ein Berg in Arkadien, wo Zeus vorzüglich verehrt ward, und dessen Bewohner auch Kampfpreifse aussetzten. Er enthielt mehre Tempel. Beim Tempel des Zeus waren Kampfspiele. Bei παρ Διος fehlt nicht βωμω, sondern, wie gewöhnlich, ιερῳ, ναῳ. Denn παρα kann nicht zu ϑηκεν gehören, da man nicht παρατιϑεναι vom Aussetzen der Belohnungen sagt, sondern nur τιϑεναι. V. 87 ὃν sc. χαλκον i. e. Kampfpreifse aus Erz, z. B. λεβητας και ασπιδας, wie der Schol. sagt, — μετε bei νικασαι supplirt, giebt keinen Sinn. Das kann ja nicht heifsen, ad contendendum, sc. super eo praemio. Eher müsste man suppliren εν τῳ νικασαι, beim Siegen. Aber, der Ellipsenjägerei feind, wo sie nicht noth ist, construire ich νικασαι mit χαλκον, die ehernen Preifse zu *ersiegen*, wie N. 5, 9. 10, 48 νικαν στεφανον, den Kranz ersiegen. Hier ist die Ellipse εις το, μετε, eben so wenig nöthig, als V. 45 bei στεφανον εδωκε Μοισαισι αρουαι,

9) *Pamphaës*, der Stammvater der Familie des Siegers von mütterlicher Seite. Pindar leitet die Heldentugenden der mütterlichen Ahnen des Siegers von der Gunst und dem Beistande des Kastors und Pollux her, die ehemals die Gastfreunde des Stammvaters jener waren und nun samt Merkur und Herkules Vorsteher der Kämpfe sind. Jener Beistand bezieht sich natürlich auf den Glauben an denselben und auf die daraus entspringende Anstrengung und Aemulation. Die Kindheit der Philosophie vertheilte die Weltregierung nach dem Muster der schwachen menschlichen Staaten in unzählige Departements, (τιμας) deren Praesidenten einzelne

Strophe 4.

Wechselnd verleben sie beide einen Tag in den Palästen des Zeus, ihres theuren Erzeugers, und einen Tag in dem Schoofse der Erde, in den Thälern Therapne's, gleiches Geschickes theilhaftig. Denn es erkohr Polydeukes, als Kastor im Kampfe gefallen, solch ein Leben vielmehr, als vollkommenes Götterloos, stets Wohner des Olympos zu sein. Es verwundete Idas den Helden mit der ehernen Lanze Kraft, gewaltig ergrimmt ob des Raubes der Stiere. [10])

Götter waren; so wie nachher einige christliche Schwärmer sie auf gut anthropomorphistich unter die Engel zerstückten, — unbeschadet dem Antheil, den sie dabei auch bösen Geistern vergönneten. — Für Πιμφάη 192 mufs Παμφάη (contrahirt aus Παμφαεη) gelesen werden; nicht weil πεδε auf die Frage: *wohin?* nicht auch mit dem Dativ stände, (obwol selten. Xen. Anab. 5, 2, 5. S. 79 Ed. Mori) sondern weil der Dativ von παμφαης, wie von allen Eigennamen, die ursprünglich Adiectiven in ης sind, (wie Διογένης aus διογενὴς, Ευμένης aus ευμενὴς) in ει enden, also Πιμφαει heifsen müfste, wie Boeck erinnert hat. — V. 100 δικαιος, wie σοφος und αγαθος, treflich in seiner Art, also auch tapfer. Unser deutsches *wacker*, brav. N. 8, 70 σοφοι αγαθοι τε. — V. 102 ist der Sinn eigentlich allgemein: den Göttern kann und mufs man sein Vertrauen schenken, das sie treu erfüllen. Die Anwendung auf Kastor und Pollux, deren Gastfreunde samt ihren Nachkommen mit Recht auf den Beistand derselben in Kämpfen harrten, versteht sich von selbst.

10) V. 103—170 macht nun der Dichter eine Abschweifung auf die Dioskuren, von welcher er, wie Nem. 1 und anderwärts, nicht wieder zu seinem Sieger zurückkehrt. Aus νεμονται, zu ὑπὸ κευθεσι γαιας bezogen, und aus ενδειν V. 163 erhellet, dafs Pindar den Kastor und Pollux nicht unter der Erde wechselnd sterben lasse, wie Homer Od. 11, 303, sondern leben, wahrscheinlich schlafen. S. zu V. 163. Heyne zu Apollod. S. 75—35 1ste Ausg. (S. 290 2te Ausg.) — V. 106 in *Therapne*, einem Flecken bei Sparta, waren die Dioskuren einheimisch, und hatten auch da ihr Grabmal. Denn εν γυαλοις Θεῤ. erklärt ein Schol. durch εν τοις υπογειοις της Θεῤ. d. h. im Grabe. Vergl. V. 163. P. 5, 130. 11, 95. — V. 112. Andre Dichter geben als Ursachen des Kampfs des Lynkeus und Idas mit dem Kastor und Pollux den Raub der Bräute der ersten (der Töchter des Leukippos, Phoebe und Hilaira) durch die letzten an. Schol. ad h. l. Theocr. 22, 137. Pausan. 4, 2 und 3. Allein diesen Raub unter dem

Gegenstrophe 4.

Fern vom Taygetusgebirge spähend sah ihn Lynkeus sitzend auf der Eiche Stumpf; denn es sah sein Auge am schärfsten unter den Erdwohnern allen. Plözlich ereilten sie mit leichthinschwebendem Fuſse ihn; plözlich vollbrachten sie die grause That: aber es bereitete auch die Rechte des Zeus des Aphares Söhnen das Iammerende. Schnell verfolgte sie Leda's Sohn (Pollux.) Zwar bestanden sie ihn nah' am Grabhügel ihres Erzeugers: [11])

Rinderraube Pindars zu verstehen, ist unnöthig, da μια βους Pyth. 4, 213, von einem Weibe gesagt, welches Schmid zur Bestätigung anführt, in ganz anderer Verbindung steht. Man hatte eine doppelte Erzählung von diesem Kampfe. Paus. 4, 3. Apollod. 3, 10; und noch andere bei Hygin. fab. 80. — V. 112 πως aliquantum, wie auch sonst bei Pindar. — V. 113 statt αιχμᾷ muſs man um des Metrums willen die Lesart der Aldina αχμᾷ mit Böck herstellen. Diese Lesart hatte auch Beck schon aufgenommen, nicht σθένει, wie Hermann schreibt, wobei sein Auge sich auf v. 90 χερων σθενει verirrte.

11) *Taygetos*, die ansehnlichste und höchste der Gebirgsketten, von denen Lakonica durchschnitten wird, izt monte di Maina. Manso's Sparta 1. S. 13 der Beilagen. — Πεδαυγ. πεδα aeolisch für μετα Ol. 12, 18. P. 5, 62. V. 116 sollte man nach dem Zusammenhange der erzählten Begebenheit selbst freilich ἡμενον, auf Kastor bezogen, für die ächte Lesart halten. Denn Idas und Lynkeus scheinen den Kastor allein ertappt zu haben, indeſs sich Pollux entfernt hatte, dessen bei Erschlagung seines Bruders v. 119 gar nicht gedacht wird und der erst v. 123 nach der That herzuläuft und die Mörder verfolgt. Und ἡμενον lasen auch Aristarch. u. Apollodor. v. Schol. Iedoch die alte Lesart vor Erfindung der Accentzeichen durch Aristophanes, war, wie Cod. Aug. hat, ἡμενος, welches wahrscheinlich ἥμενος gelesen werden sollte, auf Lynkeus bezogen; woraus Didymus ἥμενον, den aeol. Accus. Plur., oder ἡμένως, den dor Accus. Plur. machte; aber dieser gehört zu den Dorismen, die im Pindar nicht vorkommen; oder man nahm auch ἡμένος für ἡμένους, nach einer alten Schreibart des ε für ου. S. Aristarch zu Nem. 1, 24 in Boeck's notae crit. Der aeol. Accus. ἡμένος aber, dessen ultima kurz ist, was hier nicht nöthig ist, kommt nur in aeol. Gesängen Pindars vor, wie Boeck erinnert hat. Auch die Sache selbst rechtfertigt die Lesart ἥμενος. Denn nicht Kastor und Pollux, die Räuber, werden den Beraubten aufgelauert haben, sondern Idas und Lynkeus den Räubern. Und da die Räuber doch

Epodos 4.

Von diesem rifsen sie hinweg des Aïdes Bildnifs, und warfen den geglätteten Stein auf die Brust des Polydeukes; aber nicht nieder zu schmettern vermochten sie ihn, und nicht ihn zurück zu scheuchen. Wüthend stürzt er auf sie mit schnellem Spiefs, und stöfst in die Brust dem Lynkeus das Erz;

sicherlich die Rinder heimlich wegtrieben, so wird der weitsehende Lynkeus, vom Gebirg aus den ganzen Peloponnes überschauend, sie rings umher aufgespäht haben und dann mit seinem Bruder auf sie hingestürzt sein. Dafs in den carmina cypria, bei dem Schol., Lynkeus beide, den Kastor und Pollux, in einem Eichenstumpf sizen sieht, kann so wenig für ἡμένους entscheiden, als Paus. 4, 2 und Schol. Aristoph. Plut. 210, in fragm. Pind. Nu. 130, welche sagen, dafs Pindar den Lynkeus durch einen Baum sehen lasse, für die Erklärung ἐν τελαχει δρυος inwendig im Baume. Denn der Hang der Alten, das Wunderbare in in ein noch Wunderbareres zu verarbeiten, ist bekannt. Nicht also um das Wunder wegzuschaffen, wie Hermann de dial. P. S. 22, doch nur als beiläufigen Grund anführt, ist die Lesart und Erklärung ἡμενος, Lynkeus, sizend auf einem Eichstamm, vorzuziehen; denn allerdings verschmäht Ol. 1, 43 nur eine Wundersage ganz anderer Art und also aus anderem Grunde; sondern es bleibt Wunders genug, und der Einschaltung des Sazes, denn er sah am schärfsten unter allen Menschen, wol werth, wenn er vom Gebirg den ganzen Peloponnes durchschaute. (So bleiben von Jesus der Wunder genug, wenn auch das Wunder vom Wandeln *auf* dem Meere wegfiele; über dessen Wegerklärung durch neuere Ausleger Herr Boeck ad h. l. spottet: wobei man ihm auch wol zurufen möchte: discat antequam doceat. Vergl. dessen comment. de metr. Pind. S. 327.) Der Zusaz δρυος εν τελαχει ist bei dieser Erklärung nicht für müssig und unbedeutend zu achten. Denn, ausserdem dafs es mancher Bequeme dem Heros wol zu seiner Requemlichkeit gönnen mag, zeichnet es den ruhig auflauernden besser und giebt der Phantasie ein angenehmes Gemählde. — V. 120 die *grause* That (in diesem Sinne steht auch magnum facinus bei den Lat.) ist die tödtliche Verwundung des Kastor. Εργα εμνησαντο ist verdorben aus ἐργον ἐμησαντο, das Homerische, für κατεπρηξαντο, womit der Schol. erklärt. Jenes müfste Homerisch heifsen: ἀλκης, ἀρετης εμνησαντο. — V. 121. Aber sie erlitten dafür auch den Tod vom Zeus, ist eine angenehme, den Leser voraus beruhigende Prolepsis, welche v. 132-34 ihre Erläuterung erhält. — Ηλθε διωκων, wol hier nicht für das einfache εδιωκε, er machte sich auf sie zu verfolgen; sondern, er eilte,

Zeus aber schleudert auf Idas den dampfenden Flammenblitz, und er verzehrte beide Hülflose zugleich. — Ia, Verderben bringt den Sterblichen der Kampf, den sie mit Stärkeren wagen. [12])

Strophe 5.

Schnell eilt nun zurück zum armgewaltigen Bruder der Tyndaride. Noch nicht entseelt, aber schon röchelnd im Todesschauder fand er ihn. Heiſse Thränen vergieſsend ruft er mit Seufzen laut zum Himmel empor: Ist, o Vater Kronion, ist keine Erlösung von diesem Jammer! Auch mir, o Herrscher, sende mit ihm den Tod. Es entfleucht die Ehre und hohe Achtung

---

stürzte albald herbei. Es braucht deshalb διωκων nicht im Futur zu stehen, da Pindar öfters in solchem Falle das Particip des Praesens für das des Future sezt. Ol. 13, 82. P. 4, 188.

12) Heyne hier und ad Apollod. S. 291. ed. 2 nimt αγαλμα Αιδα als Dichterausdruck für Grabstein, Grabsäule, weil man in jener Zeit noch keine Statuen gehabt. Entscheidend ist dieſs nicht, da Dichter oft das Kostüm späterer Zeit auf frühere übertragen. Indeſs erklärt auch der Schol. τηλη ανες των κειμενων (τηλων). Die Alten sezten auf die Grabmale früher einen Stein oder eine Säule, und auf die Säule eine Opferschale, oder auch eine Opferschale allein, die Todtenopfer anzudeuten, die im Austräufeln von Milch, Wein oder Honig bestanden. Nachher sezte man darauf Statuen der Götter oder Göttinnen, z. B. des Pluto, des Genius des Todes oder des Schlafs, auch schöner Genien, Jünglinge und Mädchen mit einer Opferschale in der Hand. Es sei hier aber nun eine Grabsäule zu verstehen, dem Pluto heilig, oder eine wirkliche Statue des Pluto, so macht der Dichter durch diese Fiction die Scene furchtbarer — mit dem Steine, dem Pluto geweiht, wollen sie den Mörder dem Pluto überliefern. — V. 129. lese man mit Wakefield sylv. crit. P. 1 S. 61 und Hermann, wie auch Böck und schon früher Beck edirt hat, ανεχασσαν, vom Homer. Worte χαζω, was bey Homer nie cedere, sondern, continere, cohibere, reprimere heiſst. Il. 11, 334, wo Eustath κεκαδων erklärt, υποχωρειν ποιησας, was auch hier der Schol. hat. Hermann de emend. rat. Gram. gr. S. 296. Der Cod. Aug. C. bei Böck ad h. l. bestätigt es durch sein ανεχασαν. — V. 134 hat schon Beck richig edirt ἅμα δε. Ερις für μαχη. Der Genitiv κρεσσονων ist abhängig von ερις. Man löse auf, χαλεπα εστιν ερις κρεσσονων ανθρωποις εν τη ομιλειν αυτοις εριδι, und dieſs für das gewöhnlichere, χαλεπον εστιν, ομιλειν τη εριδι των κρεσσονων. Dieselbe Structur Ol. 10, 47.

dem Manne mit den scheidenden Freunden. Wenige der Sterblichen nur sind in der Trübsal treu, [13])

Gegenstrophe 5.

mit uns zu theilen des Lebens Mühen. Er sprach's, da nahte sich Zeus ihm, und sprach also: „Du bist mein Sohn; aber den Gefallenen erzeugte „nachher deiner Mutter Gemahl, sie mit sterblichen Samen befruchtend.“ „Doch wohlan, ich verstatte dir die Wahl eines Looses von zweien: willst „du fliehen den Tod und das verhafste Alter und stets den Olympos be„wohnen mit Athenain und dem schwarzbespeereten Ares; [14])

---

[13]) Der Schol. las πνοας: darum lese man mit Schmid, Böck, Herm. φειδεσυτα πνοας εκιχεν, weil φειδεσυτ' αναπνοας gegen das Metrum ist. Αναπνοας, das Aufathmen, scheint Erklärung zu sein. Φειδεσθαι (κατα) πνοας (wie Hom. Il. 13 φειδεσθαι νεκτος) (συν) καθματι. — V. 141 Heye meint, es müfste eigentlich heifsen δακρυσιν τεγγων τονακας, dafür stehe per Hypallagen δακρυα τεγγων τοναχαις. Die Ideen-Inversion, Hypallage genannt, ist eine verschiedene von der gewöhnlichen abweichende Vorstellungsart; aber diese mufs denkbar sein. Aber beides ist gleich undenkbar. Denkbar wären beide Constructionen nur, wenn τεγγειν miscere hiefse. Aber wo ist hier der Sprachgebrauch? Hermann liest τεγων, lacrimas opprimens gemitibus, nach Eur. Iph. Aul. 888 δακρυα δ' ομματ' ουκ ετι τεγει. Man könnte zugleich zur Bestätigung anführen, dafs der Held nicht wol weinen könne, da es hier nicht blos fremdes Leid gilt, sondern zugleich eigenes, wie man aus dem folgenden Anruf an Zeus sieht. Aber der natürliche Held des früheren Alterthums ist, wie wir aus Homer wissen, kein Philosoph neuer Zeit. Also behalte man τεγγων, und erkläre συν, oder εν τοναχαις. So weit hatte ich geschrieben, als ich Böck's Note einsah, welcher eben so erklärt und mit Schmid und Heyne liest δη τεγγων, auch den Musgrav. ad Soph. Trach. 833 (848 Brunck) anführt, der die Phrase erläutert habe. Gegen die falsche Anwendung, die viele von der Hypallage machen, habe ich mich schon einmal im Spec. 1 animadv. ad Auct. vett. erklärt. — V. 143. Der Plural πενθεα, geht blos auf den Tod des Bruders. Λυσις, medela, requies a malis, liberatio a malis, auch Aesch. Pr. 262. Soph. Oed. T. 921. Antig. 592. Diese Frage ist blos Ausdruk des höchsten Schmerzes. Denn seine Erweckung ahndet er wol nicht, Dies sieht man aus dem Folgenden: lafs mich mit ihm sterben.

[14]) V. 151 τονδε den vom Tyndareos erzeugten Kastor; hiemit steht σπερμα θνατον, der sterbliche Same (für, der aus sterblichen Samen erzeugte)

Epodos 5.

„so ist dir gewährt solches Theil. Aber strebest (ringest, kämpfest) „du für deinen Bruder, entschlossen iegliches Geschick zu theilen mit ihm, „so magst du die Hälfte der Zeit in den Tiefen der Erde athmen, und die „Hälfte in des Himmels goldnen Pallästen," [15]) So sprach Zeus, und Po-

---

in Apposition. *Hunc stillavit* (ϛαξεν lies, wie Boeck aus dem εϛαξεν des Aug. C. Med. B. edirt hat) ist kühn gesagt, für, hunc genuit. πελασαις zieht Koppe in der lat. Uebers. S. 87 zu σπερμα, semen afferens, φερων v. 30; und auch Heyne schwankt; aber die Apposition des σπερμα mit τονδε ist dichterischer. Auch ist πελαζω für πελαζομαι, (die Ellipse εαυτον ist Fiction der Grammatiker) züchtiger Ausdruck vom Beischlaf, woran die Alten nicht arm sind. Kloz opusc. S. 270—74. Die Ausdrücke der alten gelehrten Sprachen für den Beischlaf haben gesammelt Wester. hov. zu Ter. Eun. 2, 3, 81. Gataker de Stilo N. T. c. 11. Ruhnken. zu Tim. v. χαριζεϛθαι. Vergl. Rhodigin. lectt. ant. 4, 6. u. 7. — Aehnlich ist die Stelle im Orph. Arg. 19, ob Nachahmung aus Pindar, entscheide ich nicht, wo es von den Erdgeborenen (Giganten) heiſst: οι λυγρον απ' ϐρανϐ εϛαξαντο σπερμα γονῆϛ. Uebrigens war Tyndareos nach Homer Vater des Kastors, Pollux und der Klytemnestra. Od. λ, 297. ω, 198; aber vom Zeus gebar Leda die Helena. Il. 3, 426. — V. 157. ist der Text verstümmelt. Benedict. liest dem Schol. zufolge, αυτος Ολυμπον θελεις οικειν εμοι συν τ' Αθ. Allein συν εμοι, was hier etwas Müſsiges hat, könnte der interpretirende Schol. auch wol zugesezt haben, ohne daſs es im Texte stand. Boeck ergänzt daher das im Texte fehlende nach Schmidt: ολυμπον κατοικησαι (für κατοικειν, wie oft der Infinit. aor. steht) εθελεις συν τ' Αθ. Er sezt aber εθελεις für Schmids θελεις, weil, wie er zu P. 1, 62, S. 439 meint, θελειν im Pindar eben so wenig, als im Homer, vorkomme; denn in den wenigen Stellen, wo es vorkomme, sei es leicht zu ändern. Aber warum soll denn Pindar nicht beide Formen haben? Recht passend nennt Zeus die beiden von seinen Kindern, die den Kriegen und Kämpfen vorstehen, und deren Umgang also einem Helden, wie Pollux, erfreulich sein muſs. *Athene* ist Vorsteherin des Kampfs, den die Weisheit unternimmt, um Frieden zu erkämpfen, und den die Tapferkeit mit Klugheit und Behutsamkeit ausführt, *Ares* der Gott des Kampfs mit wilder Tapferkeit und tollkühnem Muth.

15) V. 159 haben die Ald. und alle Codd. εϛι σοι τουτων λαχος; nur Rom. ed. hat εϛι σοι μεν τϐτων λ. gegen das Metrum; daher Herm. u. Böck lesen εϛι σοι μεν

lydenkes Seele gab dem Zweifel nicht Raum. Da löſste Zeus die Todesfessel dem Aug' und der Stimme des erzumgürteten Helden. [16])

των λ. Daſs μεν oft so, wie hier (v. 155. 159) wiederholt werde, s. Matthiae gr. Gram. §. 606, ob es gerade eine Eleganz sei, lassen wir dahin gestellt. Da es aber hier die einzige Rom. hat, so behalte ich εστι σοι τουτων λαχος, da μεν unnöthig ist, und v. 163 wieder kommt. — Μαρνασαι haben Heyne, Beck und Böck mit Recht aufgenommen für μαρνασθαι, weil Metrum und Sinn ienes fodern. — V. 162 ισον sc. αυτῳ. Denn Hiatus in der langen Silbe die in arsi ist, hat in diesem Verse schon Hermann bemerkt de dialecto Pind. S. 7. — Nach Hom. Od. 11, 301 lebten Kastor und Pollux beide zugleich einen Tag in der Oberwelt, und den andern im Grabe, oder in der Unterwelt. S. Hemsterh. zu Luc. B. 1, S. 286. Heyne zu Apollodor 3, 11, 2 S. 734. Andere lassen sie beide Tag um Tag wechselnd leben und sterben. Und so schon Pind. vorher v. 103, woraus erhellet, wie hier das *Halb* (ημισυ) zu verstehen sei. Aber bemerkenswerth ist, Homer läſst sie unter der Erde sterben, Pindar noch athmen, also nur schlafen. Macrob. Sat. 1, 21 erklärt diesen Mythe von der Sonne, die täglich auf- und untergeht. Nicht besser Hermann Mythol. 1 S. 111 von dem Auf- und Untergang des Gestirnes dieses Namens. Ist denn weise Einsicht in die Dinge bei den Völkern früher, als fabelnder Kindesverstand?

16) V. 167 hat Heyne die Aldin. Lesart γνωμα richtig zurückgerufen statt γνωμα. Denn, animus Pollucis reposuit ambiguum consilium, giebt keinen Sinn. Also: Pollux in animo reposuit. θετο für καταθετο; und γνωμη oft, z. B. im Thucyd. für animus, das Gemüth. Homer sagt: διανδιχα μερμηριξεν. Pindar läſst sehr schön aus dem Ganzen errathen, welches Loos von beiden Pollux gewählt. — Das Subiect zu ελυσεν ist zweifelhaft, ob es Zeus oder Pollux sei. Im lezten Falle müſste nach βουλαν ein Komma stehen; und, Pollux löste ihm die Augen und Stimme, stände dann für, Pollux bewirkte alsbald durch seine entschiedene Wahl die Belebung des Bruders. Der Schol. iedoch nimt Zeus als Subiect an. Die nur allmählig wiederkehrende ganze Lebenskraft, oder den etwas verzögernden Act der ganzen Belebung deutet Pindar schön in dem επειτα δε an. V. 170 ist χαλκομιτρα das richtige, nicht χαλκεομιτρα. Lycophr. v. 997 heiſst die Amazone Penthesilea so. Dieſs heiſst aber nicht erzbehelmt, von μιτρα, die Kopfbinde; denn μιτρα ist nach Homer. Sprachgebrauch der Leibgurt unter dem Thorax. Il. 4, 137. 187. Also kann es auch für den Thorax stehen.

Die Anordnung der Schulfeierlichkeiten, zu welchen ich durch diese Schrift die höchsten und hohen verehrungswürdigen Beamten unserer Republik, namentlich ein hochansehnliches Scholarchat und alle Gönner und Freunde von Schulanstalten ehrerbietig einlade, ist folgende.

I. Am 18 April früh um 9 Uhr ist die Prüfung der Reife folgender abgehenden Primaner:

1) Ernst Heinrich *Eden*, aus dem Hildesheimischen, welcher unsere Schule 6½ Jahr frequentirte, und 3 Jahr Primaner war. Er will in Göttingen die Rechte studiren.

2) Friedrich *Bluhme*, aus Hamburg, welcher ebenfalls 6½ unser Schüler, aber nur 2 Jahr Primaner war. Er wird unser academ. Gymnasium beziehen, ehe er zum Studium der Rechtsgelehrsamkeit nach der Academie geht.

3) Gustav Moriz *Heckscher*, aus Hamburg. Er war 4½ Jahr auf dem Johanneum, und 2 Jahr Primaner, iedoch mit einer halbjährigen Unterbrechung, wo er im zweiten Feldzuge für Deutschlands Freiheit 1815 in unserem Jägercorps diente. Er wird um die Rechte zu studiren die Universität Göttingen beziehen.

4) Ernst *Poel*, aus Altona, welcher gegen 2 Jahr bei uns studirt hat und eben so lang Primaner war. Er geht auf die Academie nach Kiel, wo er Rechtsgelehrsamkeit studiren wird.

5) Wilhelm *Wolff*, aus Hamburg. Er war 6½ Jahr auf dem Johanneum und in den 2 lezten Jahren Primaner. Er geht nach der Academie zu Berlin, um die Rechte zu studiren.

6) Adolph *Schlüter*, aus Hamburg, war 7 Jahr unser Scholar und gegen 2 Jahr Primaner. Er geht nach Göttingen zum Studium der Rechte ab.

7) Thomas Hinrich *Halsey*, aus Hamburg. Er war 11 Jahr Scholar des Johanneums, iedoch mit einigen Unterbrechungen, auch im Jahr 1813, als er in der Bürgergarde diente. Mitglied der ersten Classe war er 2 Jahr. Er geht nach Göttingen, um die Medicin zu studiren.

8) Heinrich Friedrich *Walther*, aus Hamburg. Er war 8 Jahr unser Scholar, iedoch mit Unterbrechung während der militärischen Dienstzeit für das deutsche Vaterland im ersten Feldzuge 1813. Primaner war er 1½ Jahr. Er wird noch unser academisches Gymnasium vor seinem Abgange zur Academie frequentiren. Er hat sich dem Studium der Theologie gewidmet.

Diese Jünglinge werden am besagten Tage im Latein., Griechischen, Französ., in der Mathematik, Literargeschichte, und in anderen philologischen Kenntnissen geprüft werden. Auch werden ihnen drei kleine Redestücke deutsch dictirt werden, von welchen sie das eine in lateinischer, das andere in griechischer, das dritte in französischer Sprache sogleich nachschreiben müssen. — Die vorher schriftlich verfaßten Prüfungsarbeiten werden zugleich den Herrn Scholarchen sowol als den Herrn Lehrern vorgelegt, um zufolge dieser und des mündlichen Examens über die Reife der Geprüften zu entscheiden.

II. Am 23 April wird die Prüfung in der Gelehrtenschule gehalten, diesmal mit den fünf lateinischen und den vier mathematischen Classen, in folgender Ordnung: früh um 9 Uhr 1) lat. 1. Horat. de arte poët. — der Director. 2) Mathem. 4. — Collab. Dr. *Horn.* 3) lat. 2. Vellei. Paterc. — Dr. *Koestlin.* 4) Mathem. 3. — Prof. *Zimmermann.* 5) lat. 3. Cic. de senect. Prof. *Strauch.*

Nachmittag um 3 Uhr: 1) Mathem. 2. — Dr. *Koestlin.* 2) lat. 4. Phaedrus. — Collab. *Kunhardt.* 3) Mathem. 1. — Prof. *Hipp.* 4) latin. 5. at. Grammatik — Dr. *Horn.*

Nach diesen Prüfungen werden die Promotionen der Schüler zu höheren Classen und die Censuren über Fleiß und Aufführung der einzelnen aus den Conferenz-Protocollen bekannt gemacht.

III. Am 24 April werden bei Prüfung der unteren oder Bürgerschule diesmal alle 3 deutschen, alle 3 französischen und alle 3 theologischen Classen vorkommen, geordnet, wie folget: früh um 9 Uhr — 1) 1ste Classe Religionslehre — Dr. *Horn.* 2) 2te Classe französische Sprache — Pastor *Dumas.* 3) 3te Classe, deutsche Sprache — Collaborator *Schramm.*

4) 1ste Classe französisch — *Lemmens.* 5) 2te Classe, Religionslehre — Professor *Strauch.*

Nachmittag um 3 Uhr — 1) 3te Classe, Religionslehre — Collaborator *Schramm.* 2) 2te Classe, deutsche Sprache — Collaborator *Kunhardt.* 3) 1ste Classe, deutsche Sprache — Collaborator Dr. *Horn.* 4) 3te Classe, französisch — *Savouré.*

Hierauf werden die Versezungen und Censuren der Schüler vorgelesen.

IV. Am 25 April früh um 10 Uhr werden Reden von vier der Abgehenden gehalten:

1) *Eden;* de causis decrementi interitusque imperiorum communibus.

2) *Bluhme:* über den Werth der Achtung, in der wir bei unsern Mitbürgern stehen.

3) *Poel:* de viribus nostris ad patriae rationes et commoda adiuvanda et promovenda impendendis.

4) *von Scheel*, aus dem Holsteinschen: über die Ursachen der Unzufriedenheit vieler Menschen mit ihrem Beruf und Stande.

Lezter war unserer Schule drei Jahr anvertraut und war auch so lange Primaner. Er geht nach Kiel, um die Rechte zu studiren. Er wird, so hoffen wir, seine guten Talente fernerhin so wol anwenden, als er es in der lezten Zeit bei uns gethan hat. Er wird als der älteste und erste der Primaner in seinem und seiner Commilitonen Namen von der Schule Abschied nehmen.

Ich habe nur den vier ersten der Abgehenden die Ehre einer öffentlich zu haltenden Rede gewähren können, da die Anzahl der Abgehenden diesmal so groſs ist. Heckscher hatte sich später als die Anderen zum Abgang gemeldet; sonst würde auch ihm eine Rede zugetheilt sein. Alle Abgehende haben sich durch Fleiſs und Wohlverhalten uns werth gemacht; durch bedeutendere Fortschritte in Kenntnissen und besonders auch im lateinischen Stil haben sich iedoch vorzüglich ausgezeichnet Eden, Bluhme, Poel und auch Heckscher.

Nach abgehaltenen Reden werden alle Abgehende vom Director in einer kurzen Anrede entlassen.

V. Am 30 April früh um 10 Uhr wird eine Redeübung öffentlich gehalten. Die Declamanten und die Redestücke wird ein besonderes Blatt angeben, welches vor Anfang der Redeübung ausgegeben wird.

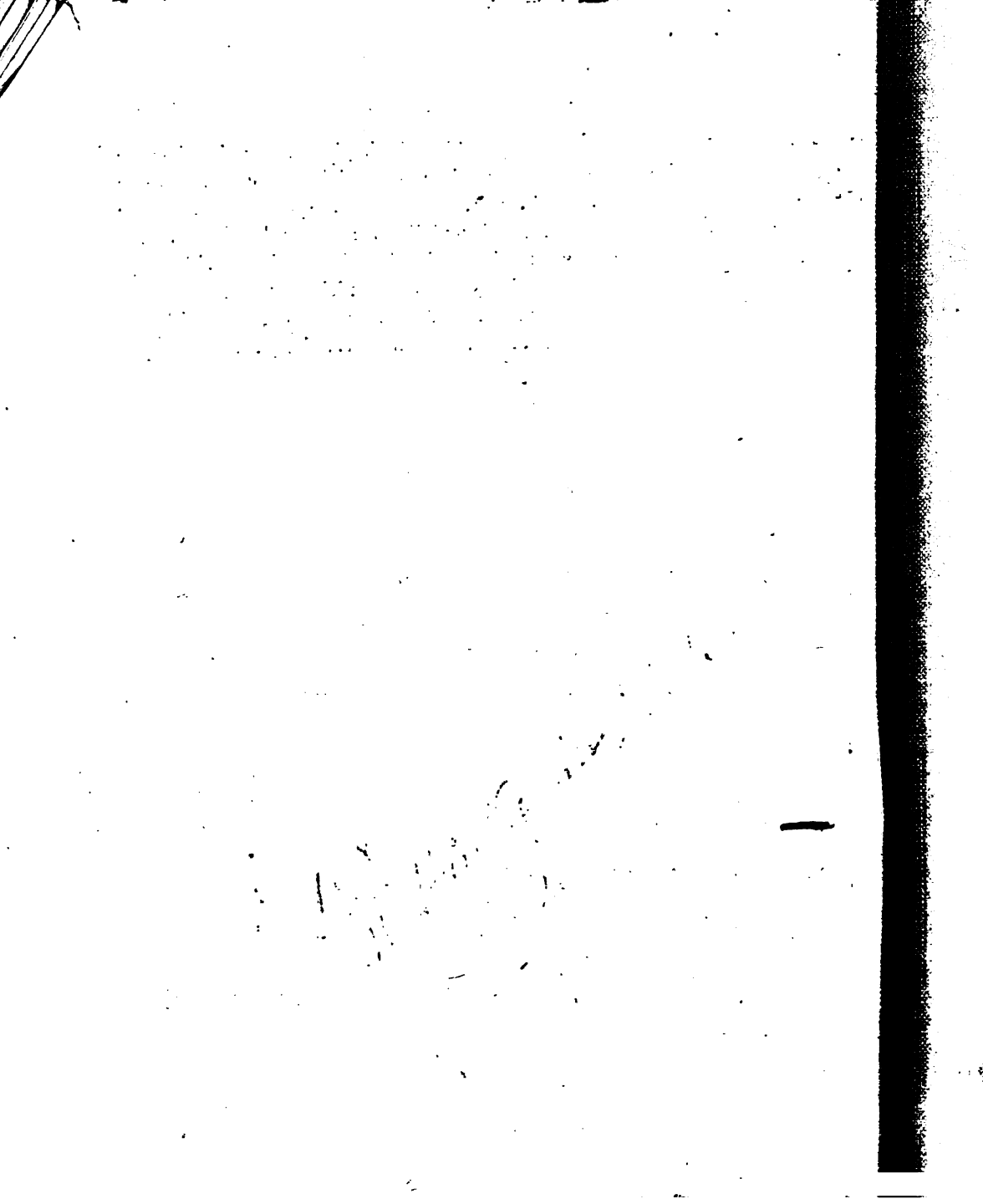
Zur Schulgeschichte

ist 1) zu bemerken, dafs zu Anfang des vergangenen Halbiahrs zwei Primaner zu unserem academischen Gymnasium privatim abgegangen sind, welche mehre Jahre auf dem Johanneum mit vielem Fleifs studirt hatten: August *Siemsen* und Adolph Eduard *von Halle*, beide aus Hamburg geburtig; von welchen erster Theologie, lezter Philologie studirt.

2) Im verwichenen Halbiahr ist die Einrichtung getroffen, dafs beim lateinischen Privat-Actus, welcher alle drei Monat fällt, auch zugleich einige Redestücke aus griechischen Dichtern und Prosaikern von den Scholaren auswendig gelernt und declamirt werden.

3) Im nächsten Jahre wird Herr Prof. *Hipp* in der ersten Classe statt der bisherigen mathemat. und physischen Geographie wieder einmal alte Geographie lehren; so wie Herr Prof. *Zimmermann* in derselben Classe die theolog. Dogmatik wieder vortragen wird, nachdem er vorhin die Moral gelehrt. Ich habe meinen Grundsaz sonst schon dargelegt und wiederhole ihn hier, dafs ich es für einen wesentlichen Fehler halte, wenn in manchen Schulen in Prima der theologische Unterricht entweder ganz unterlassen, oder doch nicht auf gelehrte Weise eingerichtet wird: erstes aus dem einseitigen Grunde, weil die Primaner gewöhnlich alle schon confirmirt seien, leztes, weil der gelehrte theologische Unterricht nur für künftige Theologen gehöre und also der Universität vorbehalten bleibe. Ich behaupte dagegen, 1) der theologische Unterricht mufs in Prima Statt finden, weil durch ihn in allen Studirenden der hohe ernste Sinn der Theilnahme an den wichtigsten Angelegenheiten und Fragen des menschlichen Geistes gerade in dem Alter, in welchem Primaner gewöhnlich sind, geweckt werden mufs, 2) er mufs gelehrt eingerichtet seien, d. h. von kurzer

Dogmengeschichte und von Discussionen über die classischen Beweisstellen der Bibel unterstüzt. Die Fälle sind nicht selten, daſs Gelehrte anderer Fächer nicht wissen, was Arianer, Socinianer, Jansenisten, symbolische Bücher u. s. w. sind, daſs sie von der Bibel und ihren Büchern keine Kenntniſs haben, daſs sie darum dieser und jener falschen Lehrmeinung anhängen, weil sie Zeit und Art der Entstehung derselben nicht kennen. Und ist dieſs nicht jeglichem Gelehrten schimpflich? Darum soll der Unterricht in der ersten Classe der Gymnasien dieſs verhüten. Hamburg, am 10 April 1816.



Photomount
Pamphlet
Binder
Gaylord Bros.,
Makers
Stockton, Calif
PAT. JAN. 21, 1908

898139

Pindarus. German.
Pindars erster und zehnter Nemeischer siegsgesang, ed. by J.G.Gurlitt

Gg
1816

YC 5

898139

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY